

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 71.

Dienstag den 15. Juni 1909.

37. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein beherzigenswertes Mahnwort.

Das nicht ohne bitteren Beigeschmack ist, richtet das „Leipz. Tagebl.“ in einem Rückblick, auf den Besuch der englischen Arbeiterführer an alle, die es angeht. Es hebt in einem warmherzigen Artikel hervor, daß durch alle Reden der deutschen offiziellen Persönlichkeiten das Motto von dem großen Segen persönlichen Umgangs zwischen Engländern und Deutschen hindurch geklungen und hierbei die gesellschaftliche Kluft keine Rolle gespielt habe. Anscheinend denke aber niemand daran, daß unsere deutschen Arbeiter eigentlich ein Recht hätten, sich zu beklagen, wenn sie den Aufwand an Zeit und Mühe und Lebenswürdigkeit sehen, der englischen Arbeitern freudig geopfert wird, während sie selbst hinter unübersteigbaren Schranken in sozialer Abgeschlossenheit sich selbst überlassen würden. Hier wäre ein Riesenschub, das des Fluges der Kultur harre. Hier sei ein ganzes Millionenvolk aus Verschlechterung und Verelendung herauszuführen. Wo machen sonst Erzeugnisse bunte Reihe, nicht nur mit Arbeitern, sondern auch, was sozial viel, viel wichtiger ist, mit Arbeiterfrauen und Arbeiterkinder? Nicht sei damit gemeint, daß Feiten in reingoldigen Brautkleidern allwöchentlich Minister und Arbeiter vereinigen müßten. Das wäre Torheit. Es wäre schon ungebührlich viel, wenn überhaupt die Scheu vor der Berührung mit dem Arbeiterstande verschwände, auf daß ein freieres Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und -gebern, zwischen Regierten und Regierenden, ein besseres Verständnis für die Erfordernisse der unendlich differenzierten Lebensstellungen den sozialen Frieden fördern helfe. Statt dessen aber bemühe sich z. B. der Herr der preussischen Eisenbahnen, die Schranken der Kasten immer höher zu ziehen und sie stärker zu verfestigen, und offenbar seine Verständnislosigkeit für den Aufwärtsschub des Volkes durch ängstliche Beschäftigung der höheren Menschen- und Eisenbahnklassen, vor der Berührung mit dem Publikum der Wagen mit der römischen III! Das Leipziger Blatt schließt mit den Worten: Wer sich als Gentleman benimmt, soll als solcher gelten. Das ist für die Blüte Deutschlands von allergrößter Wichtigkeit, denn die nationale Arbeit gründet sich mit jedem technischen Fortschritt mehr auf persönliche Tätigkeit auch des Arbeiterstandes. Und die Hebung des Arbeiterstandes, diese Lebensfrage für die deutsche Volkswirtschaft, ist eng verbunden mit dem freien Menschentum. Daher wollen wir die Verbrüderung mit den englischen Arbeitern nicht scheitern, aber daran mahnen, daß auch unsere deutschen Arbeiter und ihre Frauen und Töchter unsere Bettern und Basen sind.

Zur Prinz Heinrich-Fahrt.

Unter stürmendem Gewitterregen passierte am Donnerstag um 4.55 Uhr Prinz Heinrich das Ziel in Breslau, mit lebhaften Hurras begrüßt. — Während der offiziellen Zeitabnahme sind 101 Wagen in Breslau angekommen. Außer den fünf Wagen, die nicht starteten, sind während der Fahrt sieben weitere Wagen ausgeschieden. Donnerstagabend fand ein Zusammensein der Fahrer statt, zu dem auch Prinz Heinrich erschienen war und über zwei Stunden dort verweilte. Freitag früh 3.45 Uhr erschien Prinz Heinrich am Start auf der Döhlener Chaussee und fuhr voraus. Der erste Wagen wurde punkt 4 Uhr, der letzte gegen 5 Uhr abgelassen. Alle Wagen, die am Donnerstag in Breslau das Ziel passiert hatten, setzten am Freitag die Fahrt fort. Der erste Wagen traf in Gleiwitz um 7.10 Uhr ein, der letzte durchfuhr die Stadt um 9.50 Uhr. Prinz Heinrich passierte Gleiwitz um 7.45 Uhr ohne Aufenthalt. Die Fahrt von Breslau bis Gleiwitz ist ohne Unfall verlaufen. Prinz Heinrich traf Freitag vormittag 9 Uhr als erster in Oswiecim ein. Nach kurzem Aufenthalt, der durch das Umhängen von Bügeln in der Nähe des Oswiechimer Grenzbahnhofes entstand, erfolgte die Weiterfahrt auf österreichischem Gebiet. Von Gleiwitz bis Oswiecim hat sich kein nennenswerter Unfall ereignet. Freitag nachmittag 2.30 Uhr trafen die ersten sieben Automobile in Tatra-Tal ein und haben die Fahrt nach dem benachbarten Endpunkt der für den Freitag vorgesehenen Strecke, Bad Schmieds, das festlich geschmückt ist, fortgesetzt. Das Wetter war regnerisch, aber milde.

Die dritte Etappe von Tatra-Tal nach Budapest über 312,31 Kilometer wurde bei schönem Wetter auf etwas staubigen Straßen ohne Unfall zurückgelegt. Es starteten 96 Wagen. Der Start erfolgte früh 7 Uhr. Eine halbe Stunde früher fuhr Prinz Heinrich ab, der bereits mit-

In Sachen Eulenburg

trat am Sonnabend die aus drei Richtern bestehende Beschlusssammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Splettstößer und unter Teilnahme der Landgerichtsräte Kämpf und Goldstädt als Beisitzer zu einer mehrstündigen Beratung zusammen. Wie wir hören, soll es sich dabei um einen Antrag des Oberstaatsanwalts gehandelt haben, die von Eulenburg gestellte Kaution von 100000 Mk. auf 500000 Mk. zu erhöhen. Dem Vernehmen nach soll die Beschlusssammer prinzipiell einer Erhöhung der Kaution zugestimmt haben, über den Grad der Erhöhung war sicheres nicht zu erfahren. Gleichzeitig soll auch das Gericht den Beschluß gefaßt haben, die wissenschaftliche Deputation nun nochmals zu einem schleunigen abzufassenden Gutachten aufzufordern, um zu ermitteln, ob es eventuell möglich ist, die Verhandlung gegen den Angeklagten in einer in kurzer Zeit anzuberaumenden Extra-Schwurgerichtssitzung durchzuführen. Seitens der Staatsanwaltschaft wird lebhafteste Klage darüber geführt, daß die Tatsache der Entsendung des Kriminalkommissars Koberg nach Gastein zur Überwachung Eulenburgs durch eine Berliner Zeitung bekannt gemacht, und der Angeklagte dadurch zur Rückkehr nach Berlin veranlaßt und die ursprüngliche Absicht, seine Gesundheit herbeizuführen, vereitelt worden sei. Es sollen Ermittlungen stattfinden, auf wen diese Indiskretion zurückzuführen ist. — Im Anschluß an die Beratung hatte Justizrat Wronker, der in Begleitung des Hauspostmeisters Geritz erschienen war, mit dem Oberstaatsanwalt Dr. Preuß eine längere Konferenz.

Deutschland.

Der Großherzog von Hessen beging am Freitag die Feier der 25jährigen Zugehörigkeit zu dem großherzoglichen Leibgardeinfanterieregiment Nr. 115. Anlässlich seines 25jährigen Militärschicksals verließ der Großherzog, als besonderer Beweis seines Wohlwollens und als äußeres Zeichen seiner persönlichen Beziehungen zu seinem Leibgardeinfanterieregiment, diesem Regiment statt des bisherigen Namenszuges den feierlichen. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß das dritte Bataillon, in ehrenvoller Anerkennung seiner ruhmvollen Vergangenheit, den früheren Namen „Garde-Infanteriebataillon“ führen soll.

Ein Unterstaatssekretariat im Kultusministerium. Bei den Beratungen über die Entlastung des preussischen Kultusministeriums soll sich, der Nationalzeitung zufolge, der größte Teil der Stimmen für eine Entlastung des Kultusministeriums in dem Sinne ausgesprochen haben, daß im Kultusministerium ein neuer Unterstaatssekretärposten geschaffen werden soll unter gleichzeitiger Uebertragung eines Teiles der Entscheidungen, die gegenwärtig vom Kultusminister als letzter Instanz ge-

troffen werden, an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten. Die Frage dürfte noch in diesem Jahre entschieden werden.

(8758 Mark Grundsteuer-Reinertrag — 6 Mark Einkommensteuer.) Der Besitzer des im Kreise Breslau gelegenen Rittergutes mit Ruffthalbesitz Rastow, Herr Oberstleutnant a. D. und Kammerherr v. Wörstch, dem 2020 Morgen Fläche gehören, davon über die Hälfte Acker, 240 Morgen Wiesen, 380 Morgen Holzungen, 32 Morgen Park und Gärten, und außerdem eine Brennerei, — also ein stattliches Gut mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 8758 Mark, ist, wie das Blatt von zuverlässiger Seite erfährt, mit 6 Mark zur Einkommensteuer veranlagt.

(Die Fahrradsteuer vom Herrenhaus abgelehnt.) Die Finanzkommission des Herrenhauses hat das Stempelsteuergesetz und den Stempelsteuervertrag, wie sie aus dem Abgeordnetenhaus übergekommen sind, durch beraten, und allerlei Änderungen beschlossen. Die wichtigste und sicher einem Teil des Volkes willkommenes bringt der Beschluß des Herrenhauses, den Fahrradstempel in jeglicher Gestalt zu streichen. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt. In der Erörterung wurde allseitig das Unsoziale dieser Steuerart bei geringem Ertrage und unendlichen Schereorien anerkannt und jede Differenzierung der Steuer als so gut wie undurchführbar und als ein Anreiz zu endlosen Denunziationen verworfen; solange Reitpferde und Luxus-équipagen nicht auch entsprechend besteuert würden, habe diesem Stempel unnütz und mit Recht ein volksfeindlicher Charakter an-

Die Befreiungen der Bach- und Mietverträge wurden analog der Regierungsvorlage wieder auf 300 Mark (das Abgeordnetenhaus hatte, abgelehnt von Jagdpachtverträgen, 400 Mark beschlossen) beschränkt.

Am Freitag hat die Finanzkommission des Herrenhauses ihre Beratungen abgeschlossen. Außer der Abänderung des Stempelsteuergesetzes wurden auch am Vergesetz verschiedene Änderungen vorgenommen, die gleichfalls die Rückverweisung dieser Vorlage an das Abgeordnetenhaus zur Folge haben müssen. Der Abhörenvertrag wurde in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Weiter hat die Kommission den bestehenden Stempel auf Jagdpachtverträge von 1/10 auf 2% heraufgesetzt und auch sonst die Sätze erhöht, sowie die Befreiung für Automaten erstreckt.

(Graf Moltke beim Staatsanwalt.) Graf Runo Moltke, der nach seiner letzten Zeugenvernehmung im Verleumdungsprozeß Gorden eine Erholungsreise angetreten hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat in einem Hotel des Westens Wohnung genommen. Freitag mittag gegen 12 Uhr erschien der Graf im Kriminalgericht und begab sich zu dem ersten Staatsanwalt Dr. Preuß. Mit diesem hatte er eine mehrstündige Unterredung. Graf Moltke machte einen sehr leidenden Eindruck.

Aus aller Welt.

Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich auf dem Truppenübungsplatz Posen. Hauptmann und Kompagnieführer Walter Buchholz vom 9. Infanterie-Regiment in Gölitz stürzte vom Pferde und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Ferner verunglückte tödlich durch einen Sturz vom Pferde der Musikmeister Holke vom 56. Feldartillerie-Regiment in Lissa. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf unterzogene Kinder.

Einrichtung eines 20jährigen Mörders. Der Galizier Thomas Bigun, der im Dezember v. J. in Groß-Wandorf im Kreise Liegnitz einen polnischen Arbeiter durch 16 Messerstiche getötet und dann in den Teich geworfen hatte, wurde am Dienstag in Wadowice durch den Strang hingerichtet. Der erst 20 Jahre alte Mörder hatte seiner Zeit die Flucht ergriffen, wurde aber im März d. J. in Galizien verhaftet und am 4. d. M. zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das Leichenbegängnis Chauchards fand in Paris unter zahlreicher Beteiligung seiner Freunde, von dreitausend Angestellten des Kaufhauses Loubre und von vielen Abordnungen statt. Der Zug traf in Begleitung von Truppen, die mit Mühe die ungeheure Menge von Zuschauern im Zaume hielten, in der Madeleinekirche ein, wo eine Messe gelebt wurde. Die Kirche war reich geschmückt.

Schwere Schiffsunfälle.

Denen auch zwei deutsche Dampfer zum Opfer fielen, ereigneten sich dieser Tage. Der englische Dampfer „Humber“, der Donnerstag in Hull anlangte, berichtete, daß er mit dem deutschen

(Generalfreist in Kiel?) Die streikenden und ausgesperrten städtischen Arbeiter bereiten einen generellen Streik in allen städtischen Betrieben vor. Die Stadt will mit der Entlassung der letzten 500 Arbeiter antworten und die Unterstützung der Marine für die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke erbitten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Österreichische und russische Militär-Lenkballons.) Die österreichische Kriegsverwaltung kaufte von der Motorluftschiffahrtgesellschaft Lebaudy einen Lenkballon. Da der bestellte deutsche Parafal-Ballon bereits im September zur Ablieferung kommt, wird Oesterreich im Herbst über zwei lenkbare Luftfahrzeuge verfügen. Der Lebaudy-Ballon erhält 10 Meter Länge, 60 Meter Durchmesser und 3650 Kubikmeter Inhalt. In Hühnhamd in der Nähe von Wien wird eine neue militärische Anstalt errichtet werden.

In Paris fand ein neuer Aufstieg des von Rußland in Frankreich bestellten Lenkballons „Ruffie“ statt. Der Ballon stieg auf, führte in einer Höhe von 220 Meter verschiedene Schwenkungen aus und kehrte nach dreißig Minuten zur Aufstiegsstange zurück. Heute soll eine Fahrt von zwei Stunden Dauer stattfinden. In vierzehn Tagen soll der Ballon verpackt und nach Rußland geschickt werden. Der Führer der russischen Kommission Hauptmann Memchenco erklärte den Ballon für das Vollendetste, was es bisher an lenkbaren Luftschiffen gebe, und sprach sich gegen das starre System aus.

Frankreich.

Von den deutschen Deserteuren der Fremdenlegion, die zu dem deutsch-französischen Zwischenfall Unruhe gegeben hatten, wurden vom Kriegsgericht in Casablanca vier zu fünf Jahren, einer zu acht Jahren und einer zu zehn Jahren Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Die armen Teufel, denen man menschliches Mitgefühl nicht verjagen darf, sind leider höheren politischen Rücksichten geopfert worden.

Persien.

Große Unruhen werden wieder aus Mesched gemeldet, die am 7. Juni damit begonnen haben, daß Revolutionäre im Gebäude des Endschumschen den Chef der Polizei ermordeten. In Mesched treiben Räuber ihr Wesen. Ein Aufschlag auf den Generalgouverneur, der sich auf dem Wege nach Mesched befindet, wird befürchtet. Beim Schießen in der Stadt flohen die Kugeln auch bis zum russischen Konsulatsgebäude. Es herrscht völlige Anarchie. Den Europäern droht Gefahr.

Dampfer „Modena“ zusammengestoßen sei. Dieser ist gesunken. Zwei Matrosen sind dabei umgekommen. — Der englische Dampfer „Eastgate“ ist in Algier mit 33 Mann der Besatzung des Hamburger Dampfers „Eva“, die er bei der Insel Pantelleria aufgenommen hatte, eingetroffen. An Bord der „Eva“, die mit einer Ladung Dynamit von Hamburg nach Vladivostok unterwegs war, war Feuer ausgebrochen, und das Dynamit explodierte, gleich nachdem die Mannschaft die Boote ausgelegt hatte.

Ferner ist nach einer Meldung des West-Telegraph an der Küste von Fize Island auf der Außenseite von New York der spanische Dampfer „Antonio Lopez“ in einem dichten Nebel gestrandet. Die 500 Passagiere des Dampfschiffes suchten in Rettungsbooten bei hohem Seegang an Bord einziger zur Hilfeleistung von New York gekommener Schleppboote gebracht werden. Das Schiff war bereits gegen Mitternacht auf Grund geraten und hatte die Rettungsstation durch Raketen auf seine bedrängte Lage aufmerksam gemacht. Die Fischer versuchten eine Rettungsleine an Bord des Dampfers zu schicken, das Dunkel der Nacht verhinderte jedoch ein genaues Zielen, und erst die Ankunft der aus New York mittels drahtloser Telegraphie herbeigerufenen Jollifutter und Schleppboote brachte den gestrandeten Rettungsbooten. Die spanische Besatzung sah, Zigaretten rauchend, ruhig zu, wie die Amerikaner das gefährliche Rettungsunternehmen, und keine Hand regte sich zu ihrer Hilfe. Im Lauf des Tages wird versucht werden, einen Teil der Ladung auf Leichter zu laden und dann den gestrandeten Dampfer von der Sandbank abzuschleppen.

Ein amerikanischer Nachtschnellzug ausgeraubt. In der Sonnabend-Nacht wurde ein Schnellzug der New Yorker Zentralbahn zwischen den Städten Utica und Syracuse von Räubern völlig ausgeraubt.

Westfalen u. Rheinland.

Fahnenweihe des Gardevereins Kamen.

Kamen, 15. Juni. Nachdem dem hiesigen Gardeverein die kaiserliche Genehmigung zur Führung einer Fahne, geschmückt mit fliegendem Adler und Gardesternen, erteilt worden war, hatte der Verein beschlossen, die offizielle Weihe und Uebergabe der Fahne an den Verein am ver. Sonntag stattfinden zu lassen. Aus Anlaß des Festes legten die Häuser der Stadt reichen Flaggen schmuck an, gewiß ein Zeichen für die rege Anteilnahme der Bürgerschaft an dem Fest. Am Sonntag (Sonntag) wurde als Einleitung zu dem Fest veranstalteten Zapfenstreichs wurde namens des Gardevereins zu Ehren der in den Feldzügen gefallenen Kameraden am Kriegerdenkmal ein Vorbeizug niedergelegt. Dem Zapfenstreich folgte im Schützenhofe Militärkonzert und Gelegenheitsstanz. Den Hauptfesttag (Sonntag) leitete in den frühen Morgenstunden eine Revue ein, worauf im Laufe des Vormittags ein Frühkonzert stattfand. Inzwischen waren die an dem Fest teilnehmenden auswärtigen Kameraden und hiesigen militärischen Vereine im Festlokale eingetroffen. Es waren dies der Gardeverein: Aplerbeck, Dortmund, Hamm, Herne, Soest, Unna und Werne a. d. Lippe, sowie von hier: Artillerieverein, Kavallerieverein, Verein ehemaliger 158er, Verein ehemaliger 56er und der Krieger- und Landwehrverein. Nachdem die teilnehmenden Vereine auf der Wiese beim Festlokal Paradeaufstellung genommen hatten, schritten die Herren Offiziere die Aufstellung ab, worauf der Gardeverein Kamen erschien, an dessen Spitze eine Anzahl Ehrenjungfrauen, die die neue Fahne trugen. (Erwähnen wollen wir hierbei, daß die Ehrenjungfrauen auf ihren weißen Toiletten Gardebeträgen und -Eichen angebracht hatten.) Die Feier der Fahnenweihe begann mit dem Vortrage des Liedes „Deutsche Krieger, schwört zur Fahne“ seitens des M.-G.-V. „Auguste Viktoria“, welcher bereitwillig durch seine Leistungen zur Verschönerung des Festes beitrug. Als das Weihenlied verklungen war, sprach eine der Ehrenfrauen, Fräulein Kath. Vogt, mit gutem Ausdruck ein auf die Feier Bezug habendes Gedicht, worauf Herr Lünig namens des Gardevereins Kamen die Begrüßungsrede hielt und hierbei u. a. etwa folgendes ausführte: „Im Namen des Gardevereins Kamen heiße ich Sie herzlich willkommen; mit freudigem Staunen haben wir es gesehen, daß trotz der ungünstigen Witterung immer mehr Festteilnehmer sich einfanden, um teilzunehmen an der Feier der Fahnenweihe des Gardevereins Kamen. Allen Festteilnehmern, insbesondere den auswärtigen Kameraden und dem Gefangenenverein Auguste Viktoria dankt der Gardeverein Kamen für ihr Erscheinen. Es ist etwas Großes und Herrliches um eine Fahnenweihe, besonders eine solche eines militärischen Vereins. . . Wenn wir uns nun vor die Seele führen, daß nach einem von Allerhöchster Stelle aus erfolgten Ausspruch der militärischen Vereine das Heer im schwarzen Rode bilden, so dürfen wir wohl den Wunsch aussprechen, die militärischen Vereine möchten sich weiter so entwickeln wie bisher zum Wohle des Vaterlandes, die militärische Kameradschaft möchte so weiter wachsen, blühen und gedeihen! Nunmehr nahm der erste Vorsitzende des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm, Herr Fabrikbesitzer H. Wigges aus Unna, die Weihe der Fahne vor, seinen Ausführungen den Spruch, welchen die Fahne trägt (Alle Zeit treu bereit zu des Reiches Herrlichkeit), zu Grunde legend und dabei, nach Dankesworten für die ihm zuteil gewordene freundliche Begrüßung, ausführend: „Im letzten Feldzuge gehörte auch ich zum Gardekorps, und zwar zu dessen Artillerie; deshalb begrüße ich besonders die Veteranen, deren Gedenken ich leider kleiner geworden; möge es sich noch recht lange in ungeminderter Stärke erhalten! Bei der Genehmigung der Fahne ist dem Verein die hohe Ehre zuteil geworden, den Gardesternen führen zu dürfen. Diese Vorzug dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß der Ehrenvorsitzende des Vereins Herr Kammerherr Freih. von Wobesersing-Plettenberg bei Sr. Majestät dem Kaiser in besonderem Ansehen steht. Diese Auszeichnung und hohe Ehre legt dem Verein aber besondere Verpflichtungen auf. Sie müssen deshalb um so eher des Wahrspruches eingedenk sein, welchen Sie auf Ihrer Fahne stehen haben: „Alle Zeit treu bereit zu des Reiches Herrlichkeit“. Es ist Ihnen bekannt, daß in der Neuzeit die Fahne im Kriege nicht mehr die Bedeutung hat, wie in früheren Jahren; aber trotzdem bildet sie doch immer den Mittelpunkt, den Sammelplatz, das Kleinod der Truppe, um das sie sich schart. Aber sei es Krieg oder Frieden: die Fahne bleibt ein Sinnbild der untrennbaren Kameradschaft, ein Sinnbild der Treue zu Kaiser und Reich. Deshalb kann ich empfinden, welche Freude die Kameraden des Gardevereins Kamen heute haben, daß sie diesen Schmuck ihres Vereins, welchen Sie aus freiwilligen Gaben beschafft hatten, heute seiner Bestimmung übergeben können. Eingedenk der hohen Bedeutung, des Wertes und der Vorträge des Gardekorps, den Sie Kameraden des Gardevereins zu schätzen wissen, übergebe ich Ihnen das Banner, geschmückt mit dem Gardestern. Möge es ein Sammelplatz sein für alle ehemaligen Kameraden des Gardekorps. Es sei Ihnen ein Wahrzeichen echter Kameradschaft, es sei Ihnen ein Symbol der Treue und Liebe zu Kaiser und Reich! Und nun wollen wir die neue Fahne des Gardevereins Kamen begrüßen, indem wir aufblicken zu unserem Kaiser und König und das Gelübnis unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich bekräftigen durch ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät den Kaiser und Reich.“ Nachdem das Hoch und die sich anschließende Nationalhymne verklungen war, überreichte Herr Wigges die Fahne dem Vorsitzenden des Gardevereins Kamen, welcher sie unter entsprechenden Worten übernahm und sie dann dem Fahnenführer übergab. Im Anschluß hieran überreichten die Vertreter des Gardevereins Soest (mit dem Wahrspruch: „Fest wie immer, weichen nie und nimmer“), Gardevereins Hamm („Unser Perlschut für König u. Vaterland“), und des Krieger- und Landwehrvereins Süd-Kamen („Mit Gott für Kaiser und Reich“), Fahnenknägel zur Schmückung der neuen Fahne. Nunmehr ordneten sich die Vereine, in welchem sich der Gardeverein Soest mit eigenem Trommler u. Pfeiferkorps befand, zu dem stattlichen Festzuge. Auf dem Marktplatz wurde von den Herren Offizieren, welche am Kriegerdenkmal Aufstellung genommen hatten, ein schneidiger Paradezug ausgeführt. Der hierauf folgende Festzug durch die Hauptstraßen der inneren Stadt fand sein

Ende im Schützenhof, wobei die Kapelle der Büdener Jäger unter Leitung des Rgl. Musikdirektors Scher konzertierte und sich bald ein reges kameradschaftliches Leben entwickelte. Ein großer Festball bildete den Schluß der Veranstaltung, welche noch lange den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Kamen, 15. Juni. Die Bismarckfeier auf Hohenburg hatte auch am verfloffenen Sonntag wieder Tausende von Besuchern des großen Festes an die historische Stätte geführt, wo Kaiser Wilhelm I. und seine Paladini von den dankbaren Markanern ein hehrer Denkmal errichtet worden ist, um hier des Reiches ersten Kanzlers zu gedenken, der seit nunmehr 11 Jahren im Sachsenwalde zu Friedrichsruh den ewigen Schlaf schlummert. Die zweifelhafte Witterung hatte nicht vermocht, die Zahl der Teilnehmer herabzumindern und zur gewohnten Stunde gegen 4½ Uhr ging es unter Musikbegleitung der Mäuslerischen Kapellkapelle zum Denkmal, wo der Vorsitzende des Westfälischen Bismarckbundes, Herr Fabrikant Schulz aus Hagen, das Wort zur Begrüßung ergriff. Er machte Mitteilungen über den Plan der Errichtung eines National-Bismarckdenkmals bei Bingen am Rhein, wodurch die Idee, in Westfalen ein Bismarckheim zu gründen, in den Mäusler und Frauen, die im Dienste des Vaterlandes gestanden, sorglose Unterstützung finden, nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sei. Weiter gab Redner der Hoffnung Ausdruck, bei der diesjährigen Jubelfeier der Mark auch den Kaiser zu Gast auf Hohenburg zu sehen und schloß seine Rede mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. — Die Gedächtnisrede auf Bismarck hielt Herr Generalsekretär Zabel aus Dortmund, der ein treffliches Lebens- und Charakterbild des eifrigen Kanzlers entwarf. Sein Hoch galt dem Vaterland, worauf die große Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ sang; damit war die Feier am Denkmal beendet und es erfolgte der Rückmarsch zum Saale des Herrn Wulff, wo die übliche Nachfeier gehalten wurde, die die Teilnehmer bis zum Abend froh vertrat.

Kamen, 15. Juni. (Verschiedenes.) Sehr oft kann man die Beobachtung machen, daß Kinder den Eiswagen nachlaufen und ein Stückchen Eis zu erhaschen suchen. Kann der Genuß dieses natürlichen Eises an sich schon der Gesundheit schädlich sein, so ist dies jetzt bei der heißen Witterung noch um so mehr der Fall. In der Tat sind in letzter Zeit wieder mehrfach Erkrankungen vorgekommen, welche auf den Genuß solchen Eises zurückzuführen sind. Die Eltern und Lehrer werden deshalb gut tun, die Kinder davor zu warnen.

Der gegenwärtig in Minden tagende westfälische Städtetag erachtet in einer von ihm beschlossenen Resolution die Wertzuwachssteuer als eine in ihrem vollen Umfange den Gemeinden zuzuschneidende Steuerquelle und spricht sich gegen eine Reichs-Verzinsungsschuld aus. Deren Ueberweisung an das Reich auch nur zu einem Bruchteil würde die städtische Einwohnerzahl vorab belasten. Die Städte müßten den Ausfall durch eine Erhöhung der Einkommensteuer decken. Die Wertzuwachssteuer müsse sich den örtlichen Verhältnissen um so mehr anpassen, als der Wertzuwachs wesentlich durch die Tätigkeit der Gemeinden geschaffen werde. Der Städtetag spricht sich aus denselben Gründen gegen eine Reichsumsatzsteuer aus. Er empfiehlt den Städten, die Wertzuwachssteuer einzuführen und auszubauen.

(Kreis-Krieger-Verband Hamm.) Soeben ist der von Herrn Hauptmann d. L. I. A. Oberlehrer Professor Dr. Wilschhaus-Una auf dem Kreis-Krieger-Verbandszuge in Markt errichtete Jahresbericht des Kreis-Krieger-Verbandes Hamm im Druck erschienen. Dem Bericht ist eine eingehende Verbandsstatistik beigegeben, aus welcher wir folgendes ersehen: Dem Kreis-Krieger-Verband gehören zur Zeit 61 militärische Vereine mit 4066 Mitgliedern an, unter diesen befinden sich 55 Ehrenmitglieder und 924 Veteranen. Auf die einzelnen politischen Verwaltungsbezirke verteilen sich die Vereine wie folgt: Stadt Hamm 8, Stadt Kamen 5, Stadt Unna 9, Amt Fröndenberg 6, Amt Beckum 10, Amt Rhynern 6 und Amt Unna-Kamen 17 militärische Vereine. Von sämtlichen Vereinen befinden sich nur zwei, und zwar die Krieger- und Landwehrvereine Kamen und Unna, im Besitz einer Kaiserfahne. Der Krieger- und Landwehrverein Unna ist überhaupt der älteste der Verbandsvereine, da er im Jahre 1818 gegründet wurde. Ein Verein trat 1859 ins Leben, 8 in den Jahren 1860—70, 18 in der Zeit von 1870—80, 2 nach 1880, 15 nach 1890 und 16 in diesem Jahrhundert. Der stärkste Verein ist der Vereinigte Krieger- und Landwehrverein Hamm mit 767 Mitgliedern, dann folgen drei Vereine mit über 500 Mitgliedern, einer mit über 450, zehn mit 200 und mehr, fünfzehn mit 100 und mehr und 31 mit unter 100 Mitgliedern. 46 Vereine waren gegen Haftpflichtversicherung und 42 gehörten der Kronprinz-Jubiläum-Stiftung an.

(Straßenbahnbau.) Die von uns in Nr. 69 in Sachen des Straßenbahnbau und der dadurch zu erwartenden längeren Verkehrsstörungen in den Straßen ausgeprochenen Besürchnissen scheinen sich erfreulicherweise nicht zu verwirklichen. Die Bauleitung läßt nämlich, jedenfalls in zuvorkommender Berücksichtigung der verhältnismäßig geringen Breite der hiesigen Straßen, schon jetzt, in der Bahnhofsstraße, obgleich die Schienen erst auf eine Strecke von etwa 100 m liegen, das Gleisplanum sofort wieder aufplastern. Wird dieser Gebrauch auch bei dem Weiterbau der Straßenbahn beibehalten, dann ist allerdings die unvermeidliche Verkehrsstörung für die Bürgerschaft nur eine vorübergehende und deshalb leicht zu ertragen.

In der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Kindbettfieber 1 (Wilsmerich), Scharlach 4 (1 Kamen, Heren, Berge, Fröndenberg), Diphtheritis 5 (3 Niedermaffen, 1 Heren, Altdorf), Granulose 2 (1 Niedermaffen, Bergmann); Todesfälle durch Wagn- und Darmentzündung 1 (Niedermaffen), Krebs 3 (je 1 Kamen, Verre, Hünne), Lungentzündung 1

Unna), Tuberkulose 3 (je 1 Kamen, Döhl, Unna), aus anderer Ursache 17. Aus dem Kamen-Una-Kamen, 15. Juni. (Ortskrankenkasse.) Mit dem 1. d. Mz. sind für die gemeinsame Ortskrankenkasse unsere Amtsveränderter Kassenbeiträge in Kraft getreten. Die Wochenbeiträge sind wie folgt festgesetzt: Erste Klasse 15 Pfg., 2. Klasse 24 Pfg., 3. Klasse 33 Pfg., 4. Klasse 51 Pfg. und 5. Klasse 66 Pfg. Außerdem wurde noch die Bestimmung getroffen, daß die Beiträge für jede Woche, innerhalb welcher der Versicherte der Kasse angehört hat, ihrem vollen Betrage nach zu entrichten sind.

Aus dem Kreise Hamm, 15. Juni. Für die ländlichen Schulkinder ist in unserem Kreise der Beginn der Sommerferien auf den letzten Montag im Juli, und der Beginn der Herbstferien auf den letzten Montag im September festgesetzt. Doch können die Schulverbände die Ferien acht Tage früher oder später legen.

Hamm, 12. Juni. Auf Zeche Radbod ist ein 17 Jahre alter Arbeiter namens Bergmann aus Hölbe dadurch zu Tode gekommen, daß er in einen Aufzug geriet und totgebrückt wurde. Wie der Verunglückte in den Aufzug gekommen, ist nicht festgestellt, da er an jener Stelle eigentlich nichts zu schaffen hatte.

Soest, 12. Juni. Nach 7 Jahren ermittelt. In einer Januarnacht des Jahres 1902 wurden hier nicht weniger als drei Einbruchsdiebstähle ausgeführt, und zwar beim Kaufmann Friedrich Klees, beim Gastwirt Kaspar Röttger gut, Telle Grandweg 37, und beim Gastwirt Artmann, Thomaststraße. Beim letzten Einbruchsdiebstahl erwarb der Gastwirt Artmann, der einen Schuß auf die ihn bedrängenden Einbrecher abgab. Diese suchten nun das Weite. Zwei entkamen, während der dritte, von der Angel des Wirts Artmann getroffen, auf der Straße zusammengeknien war. Dieser, der Arbeiter Theodor A., wurde ins Spital geschafft, welches er, nachdem ihm das linke Bein durch ein Knie amputiert war, später verließ, um in das Untersuchungsgefängnis zu wandern. Er verriet seine Genossen nicht und wurde in Anbetracht des ihm betroffenen Schicksals zu nur einem Jahre Gefängnis verurteilt. Nun ist es der Dortmund-Kriminalpolizei gelungen, einen der Komplizen des bereits Verurteilten in der Person des Schneiders August Tüllmann aus Soest zu ermitteln und dingfest zu machen. Tüllmann ist gefänglich. Merkwürdig bei der Angelegenheit ist, daß Tüllmann ebenso wie sein Komplize das linke Bein durch Amputation verloren hat.

Soest, 14. Juni. (Alte Stammgäste.) In der weithin bekannten Toppfaffen „Meisterstube“ sind sich allabendlich eine Anzahl „alter Herren“ zu einem Dämmersternchen ein. Unter diesen steht man auch regelmäßig drei Herren, die zusammen das respektable Alter von 260 Jahren haben. Ein anderer Knecht jüngeren Jahrgangs vermag auf zweihundert Lebensjahre zurückzublicken. Es ist ein herzerfreuender Anblick, diese alten Herren hinter ihren Bierkrügen sitzen zu sehen, aus denen ihnen ein kühler Trunk immer noch trefflich mundet.

Soest, 14. Juni. (4 Hammel als Opfer des Automobilis.) In einer der letzten Nächte fuhr auf der Landstraße unweit des Dorfes Ruyloh ein nach Soest fahrendes Automobil in eine die Straße entlang ziehende Schafherde, wodurch vier Hammel ihr Leben einbüßten. Den Automobilfahrer trifft keine Schuld, da der Schafherde keinerlei Laterne oder sonstiges Licht bei sich führte.

Dortmund, 14. Juni. (Verschiedenes.) Der früher hier, jetzt in Klee wohnende Herr Kredit wurde von der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Kredit vertrieb aus Holland stammendes Fleisch, das in Säcken als Heringe dekoriert über die Grenze geschmuggelt wurde und in den verschiedenen Städten des Industriebezirk abgesetzt wurde. Von einer dieser Sendungen erhielt die Polizei im September vorigen Jahres Nachricht; der Inhalt eines Fasses mit Schweinefleisch wurde auf dem Schlachthof untersucht, wobei sich herausstellte, daß ein Teil des Fleisches tuberkulös war, darunter eine Leber so hochgradig, daß ihr Genuß gesundheitsschädlich gewesen wäre.

Zu der Meldung über ein neues Verfahren gegen Pflanzentrüb bemerkt die „Kreuzzeitung“: Nach unserer Information ist eine Verfügung des Oberkirchenrates in dieser Angelegenheit nicht ergangen.

Freitag nachmittag fürzte sich die 20jährige Margarete Christensen aus dem Fenster der elterlichen Wohnung Hergeweg 54 in den asphaltierten Hofraum. Sie erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie bald darauf starb. Die Tat geschah infolge von Geistesstörung.

Sonntag vormittag wurde aus dem hiesigen Kanalhafen die Leiche des 26 Jahre alten Bergmanns Diederich Claasen, der bis vor kurzem auf Zeche Bollmond arbeitete, gelandet. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Hagen, 15. Juni. (Von der Straßenbahne-fahrt.) Der 2-3 jährige Sohn eines Wegge-meisters in Böhle wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfasst und von dem Schiene räumte einige Meter weit mitgeschleift. Hierbei wurde dem Kinde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Hagen, 14. Juni. Umfangreiche Vorbereitungen zur Falschmünzerei haben seit längerer Zeit eine Anzahl junger Leute hierbetrieben. Leichtbeligkeit und Hang zur Verwöhnung ließ die sämtlich in guten Stellungen befindlichen jungen Männer nicht mit ihrem Gehalt auskommen und führte die bisher durchaus unbefleckten und guten Familien entkommenden Leute auf Abwege. Sie sahen den Plan, falsches Silbergeld herzustellen, wußten sich dazu dienliches Metall und Gerätschaften zu beschaffen und stellten seit Monaten Versuche damit an. Die Kriminal-polizei, welche von der Sache Wind bekam, hat die Beteiligten in ihrer „Werstatt“, die sie heimlich in der Wohnung des eigentlichen Anstifters eingerichtet hatten, überfallen. Das ganze Material, darunter Gipsformen zu Zwei- und Fünfmarsk-fäden, fonnig beschlagnahmt werden. Vier der leichtsinnigen Uebeltäter wurden verhaftet. Sie sehen nunmehr der strengen Strafe entgegen, die das Gesetz selbst für die bloßen Vorbereitungen zur Falschmünzerei androht (Gefängnis bis zu 2 Jahren, § 151 St.-G.-B.). Die Verhafteten haben ein volles Geständnis abgelegt, wollen aber noch

keinerlei Falschstücke verfertigt und in Verkehr gebracht haben.

Hattungen, 12. Juni. Im Hattunger Stadtwalde wurde ein 14 jähriges Mädchen von einem Manne, der sich im Gebüsch verborgen hatte, überfallen und sodann an dem Mädchen ein Verbrechen begangen. Der Täter ist leider entkommen.

Essen, 12. Juni. Zum Massen-Direktorenwechsel bei Krupp schreibt das Berl. Zeit.: „Zu unserer Meldung von den Veränderungen in dem Direktorium der Firma Krupp behauptete die „Rhein.-Westf. Ztg.“ frisch darauf los, unser Nachricht sei „in allen wesentlichen Punkten richtig“. Am gleichen Tage erschien jedoch in der Fabrik ein Aufschlag, in dem angeführt wurde, daß drei bisherige Direktoren zu stellvertretenden Direktoren ernannt worden seien. Sollte sich mit einem Male ein so dringendes Bedürfnis nach einer Verneuerung der Direktoren herausgestellt haben?“

Zuissburg, 12. Juni. (Mittelheller Tod.) Der österreichische Bergmann Franz Knippte abends mit 3 Landsleuten in der Wäldchen in Margloh. Bald, nachdem man sich getrennt hatte, erfolgte in der Wohnung des Franz Knippte ein lauter Knall. Die Bewohner des Hauses fanden den F. mit aufgerissenen Leide tot im Zimmer liegen; neben der Leiche lag eine abgebrannte Dynamitpatrone. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht ermittelt worden; die drei Landsleute des F. wurden in Haft genommen.

Düsseldorf, 14. Juni. (Ertrunken.) Ein aus Mainz stammender Schiffschiff erkrankte hier im Rhein, als er sich in der Nacht auf der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Salonboot „Rheingold“ begeben wollte.

Düsseldorf, 14. Juni. Die Strafkammer hat den Rassenboten Karl Hungenberg von der Berg-Markischen Bank, der am 11. Januar 1903 mit 22400 Mark nach Amerika geflüchtet war und Anfang d. J. in Toulon verhaftet wurde, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte das Geld vollständig durchgebracht.

Köln, 14. Juni. (Familientragödie.) Auf der Severintr., unternahm die Frau eines Anstreichers mit ihren 2 Kindern einen Vergiftungsversuch. Alle drei wurden in das Augusta-Hospital gebracht, wo sie mit dem Tode ringen.

Köln, 14. Juni. (2 Kinder verbrannt.) Die beiden jüngsten Kinder einer Fuhrmannsfamilie aus der Thüringer Straße in Köln-Nippes, die in einem Zimmer der Wohnung eingeschlossen waren, während die Mutter Einkäufe machte, hatten an Ofen gespielt, und hierbei waren ihre Kleider in Brand geraten. Als die Mutter heimkehrte, fand sie die beiden 1½ und 3 Jahre alten Kinder mit schweren Brandwunden bedeckt, bewusstlos am Boden liegen. Man schaffte die bedauernswerten Geschöpfe ins Vinzenzhaus, wo sie ihren Brandwunden erliegen sind.

Köln, 14. Juni. Der 17 jährige Buchdruckerlehrling Ranscherhofer aus Aachen brach sich in den Deutschen Ring einen Revolver schuß in die Herzgegend bei, der seinen Tod zur Folge hatte.

Köln, 12. Juni. (Schredliches Ver- alid.) In einem Hause an der Heinrichstraße entstand Donnerstag-Nacht gegen 1 Uhr ein Zimmerbrand, dem bedauerlicherweise zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der hochbetagte Ehepaar Bechem, das vor zwei Jahren das letzte Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, wußte sich das Unglück, daß durch Umfallen eine Lampe das Zimmer in Brand geriet, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen. Da nicht sofortige Hilfe zur Stelle war — die alten Leute befanden sich allein in der Wohnung —, teilte sich das Feuer dem Bette mit, in dem der Mann lag. So fanden die Leute den Erstickungstode, ehe die sofort alarmierte Feuerwehr Rettung bringen konnte.

Erier, 14. Juni. (Ende eines irrtümlichen Doppelmörders.) Der Mehlhändler Engel aus Bernlaßel, der, wie wir gemeldet haben, am 11. Mai seine beiden blühenden Töchter in der ermordet hatte, ist dort im Gefängnis während eines Deliriumanfalls gestorben. Am nächsten Tage sollte seine Ueberführung nach einer Irrenanstalt erfolgen.

Mainz, 14. Juni. Beim Baden im Rhein sind zwei Brüder aus Schwalbach, die eine Fahrt mit dem Ruderboot gemacht hatten, ertrunken.

Mainz, 12. Juni. Der Mörder seiner Familie, der Student Kase, der letzten Nacht nach seinem Vater und seine drei Schwestern erschoss, ist zur weiteren Untersuchung seines Geisteszustandes zur Erstattung eines Obergutachten in die staatliche Irrenanstalt von Alsen gebracht worden.

Aus aller Welt.

Studienreise deutscher Landwirte nach Frankreich. Eine Gesellschaft deutscher Landwirte ist in Rille, (Dep. Nord) eingetroffen, um landwirtschaftliche Betriebe in der nördlichen Picardie zu besichtigen. Sie wird auch Paris besuchen und vom Landwirtschaftsminister dort offiziell empfangen werden.

Schwere Verunglückung des Professors Israel. Der bekannte Chirurg und dirigierende Arzt des jüdischen Krankenhauses Professor Dr. Israel erlitt bei einer Wagenfahrt einen schweren Unfall. Während das Pferd die Mietsequipe am Lühopplatz plötzlich links wurde und durchging, suchte Professor Israel sich durch einen Sprung aus dem Wagen zu retten. Dabei fürzte er so heftig zu Boden, daß er beinahe den Kopf verloren hätte. Aufheben besteht keine Lebensgefahr.

Die Indesische im Warenhaus. In Berlin übergeben zwei unbekannte Damen dem Portier des Warenhauses Tieg am Alexanderplatz ein Paket zur Aufbewahrung. Als das Paket gestern noch nicht abgeholt war und außerdem ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar machte, wurde die Papierhülle geöffnet. Es enthielt die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Gefangenenervolte. Im Stettiner Gefängnis ereignete sich eine Gefangenenervolte. Der zum Tode verurteilte Arbeiter Eduard ein Gastwirt und ein Schlosser verurteilt wurden, wurden aber von den Wärtern

raucht und mit vorgehaltenen Revolvern übermältigt.

— **Elternsprechstunden** sind von den städtischen Behörden in Halle (Saale) eingerichtet worden, um den Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder, besonders der Knaben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Sprechstunden fanden im ganzen achtmal in der Zeit vom 4. Februar bis 1. April statt. Von den Schülern, wegen deren um Rat gefragt wurde, waren 10 aus den Volksschulen, 1 hatte das Abiturientenzugnis einer höheren Lehranstalt, 4 das Einjährig-Zugnis erworben, 3 Mädchen hatten eine höhere Töchterschule absolviert; die übrigen hatten meist eine städtische Mittelschule besucht. Beim Berufsvorschlag wurde ganz individuell verfahren. Schulbildung und Befähigung der Kinder wurden dabei ebenso berücksichtigt, wie deren Gesundheit, worüber in der Mehrzahl der Fälle das Gutachten des Stadt- oder des Schularztes eingeholt wurde. Desgleichen wurden die Vermögensverhältnisse der Eltern und die Neigung der Schüler in Betracht gezogen. Außerdem wurde in weitestgehendem Maße Aufschluß über die einzelnen Berufe gegeben. Auf Wunsch wurden auch Erklärungen über Anstellungsverhältnisse usw., eingeholt.

— **Diebstahl im Berlin-Frankfurter D-Zuge.** Im D-Zug 6 Berlin-Frankfurt a. M. wurde einem Fahrgast die über 500 Mark enthaltende Brieftasche aus dem Koffer gestohlen. Der Bestohlene gab bei seiner Vernehmung an, daß einige gut gekleidete Herren kurz vor der Abfahrt des Zuges in Berlin im Waggengang mit ihm ins Gebränge gekommen seien. Bei dieser Gelegenheit sei ihm ohne Zweifel die Tasche gestohlen worden. Die Diebe müssen nach der Tat sofort wieder ausgeflogen sein, denn sie waren bei der polizeilichen Suche nicht mehr im Zuge zu finden.

— **In Chemnitz** erlappte der Sohn des Gutsbesizers Günther in Reichenbrand bei seiner Heimkehr einen Einbrecher auf dem väterlichen Gute. Der Räuber stieß, als er sich bemerkte, mit einem Messer nach Günther und schnitt ihm zwei Finger glatt ab. Auf die Hilferufe des Angefallenen ergriff der Einbrecher die Flucht, geriet aber in der Dunkelheit in einen Bach, wo er von den herbeieilenden Leuten festgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß der Einbrecher ein gewisser Arno Hofmann aus Gersdorf ist. Er trug vier Dolchmesser bei sich und wurde an Händen und Füßen gefesselt ins Gefängnis transportiert.

— **Die Besserungsmöglichkeit weiblicher Fürsorgezöglinge** ergibt sich klar aus Feststellungen, die seitens des Mädchenfürsorgevereins in Prenzlau angestellt wurden. Man hat dort die erreichten Erziehungserfolge an den früheren Zöglingen desselben, die bisher zur Entlassung gelangten, zum Gegenstande genauer Erhebungen gemacht. Es geschah dies mit Rücksicht auf die vielfache Anweisung, der die Besserungsmöglichkeit solcher weiblicher Zöglinge begegnet, welche unzuchtigem Lebenswandel verfallen waren und deswegen in höherem Alter zur Fürsorgeerziehung überwiesen wurden. Die eingehenden Nachforschungen über die Lebensführung aller bis zum 1. August 1903 endgültig aus der Anstalt ausgeschiedenen Zöglinge hatte nach dem Verwaltungsbericht des Brandenburgischen Provinzial-Ausschusses folgendes Ergebnis: Bei 50,6 Prozent ist ein Erfolg der Fürsorgeerziehung zu verzeichnen; diese Mädchen geben eheliche Arbeit nach und stehen in gutem Rufe. 24,7 Prozent arbeiten wohl, ihr Ruf ist aber nicht der beste und ihre sittliche Besserung erscheint zweifelhaft. Dasselbe Anzahl von Zöglingen (24,7 Prozent) ist wieder in das alte Leben zurückgefallen. Diese Zahlen bestätigen die schon von anderer Seite gemachten Erfahrungen, daß auch die an Prostitutionen gekleidete Erziehungsarbeit durchaus nicht aussichtslos ist, sondern vielfach ganz erfreuliche Erfolge zeitigt. Auch erweisen die Zahlen, daß die speziell im Mädchenfürsorgeheim erzielten Resultate keineswegs hinter diejenigen anderer gleichartiger Anstalten zurückstehen, wobei zu beachten ist, daß im Berliner Anstalt das notorisch schwierigste Zöglingematerial untergebracht wird. Kommt es doch häufig genug vor, daß Zöglinge, deren Weitererziehung als völlig aussichtslos von den für Prostitutionen bestimmten übrigen Anstalten abgelehnt wird, schließlich der Prenzlauer Anstalt zugeführt werden müssen. Um so höher sind die hier gezeigten Resultate zu bewerten.

Der Raubmord auf dem Brocken.

Eine neue Verhaftung eines der Tatverdächtigen Menschen, des bereits fleckbrieflich gesuchten Tischlers Gustav Engelhardt, wird aus Halle a. S. gemeldet. Trotzdem erscheint eine Aufklärung des Verbrechens noch immer nicht erfolgt zu sein.

Auch Engelhardt bestreitet ebenso, wie der kürzlich verhaftete Bergschüler Westphal, an der Mordtat irgendwie beteiligt zu sein, und direkt scheint man ihm nichts nachweisen zu können. Engelhardt ist zurzeit des an Direktor Friedrich begangenen Verbrechens in der Nähe des Tatortes gesehen worden und geriet in den Verdacht der Täterschaft. Er wurde deswegen fleckbrieflich gesucht. Samstag früh ermittelte man ihn in Halle in einer Herberge zur Heimat und nahm ihn in Haft. Er war gut gekleidet, hatte aber keinerlei Gepäc bei sich. Dagegen fand man bei ihm einen Gepäckschein auf ein in Nordhausen hinterlegtes Paket, in dem sich ein größerer Barbetrag befinden soll. Engelhardt machte einen ziemlich harmlosen Eindruck. Er hatte seinen Namen und Geburtsort richtig in das Fremdenbuch eingeschrieben. Er hatte nur geringe Barmittel bei sich, gibt aber zu, Ersparnisse zu besitzen, die er bei Verwandten untergebracht habe.

— **Der gesperrte Hauptgewinn.** Ein Streit um ein Gewinnlos ist, in der württembergischen Stadt Weedingen entbrannt. Das betreffende Los, Nummer 108,573 der Stuttgarter Geld- und Würfelloterie, befand sich im Besitze eines Arbeiters, der es im Namen von drei anderen Arbeitern gekauft haben will. Als diese den Gewinn — 40 000 Mark — auf der Bank erheben wollten, erfuhr sie, daß das Geld gesperrt sei. Ein Bädermeister in Weedingen hatte nämlich behauptet, daß er das Gewinnlos gekauft habe, daß

es ihm aber entweder gestohlen sei, oder daß er es verloren haben müsse. Der Bädermeister hatte infolgedessen eine einstweilige Verfügung erwirkt.

— **Gewaltige Waldbrände** in der Provinz Neu-Braunschweig haben über 600 acres Land vernichtet. Der Brand vergrößert sich gefährlich. Der Schaden wird ungeheuer, wenn nicht bald Regen fällt.

Die deutsche Kaspiafrika, Schatz Söhne, in Ottawa ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 150 000 Dollar.

— **Scheidung Toselli.** Nach Erkundigung an maßgebender Stelle steht die endgültige Scheidung des Ehepaares Toselli bevor. Dem hiesigen Königs Hofe ist kein Besuch der Frau Toselli um Erlaubnis, nach Österreich überzusiedeln, zugegangen.

Eine schwere Unterseebootskatastrophe

ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend kurz vor Mitternacht in Sebastopol. Bei einem Angriffsmannöver gegen ein in den Hafen einlaufendes Geschwader stieß das Unterseeboot „Kambala“ infolge einer unerwarteten Wendung des Panzerschiffes „Moskwa“ mit diesem zusammen und sank sofort. Der Kommandant des Bootes, der sich auf Deck befunden hatte, wurde getötet, alle anderen Insassen des Unterseebootes, der Chef der Unterseeboots-Abteilung, Kapitän Vielikow, zwei Deckoffiziere, sowie 17 Matrosen ertranken. Die „Kambala“ liegt in einer Tiefe von 28 Faden; Maßnahmen zur Hebung sind bereits getroffen.

— **Durch einen Tornado** sind in Dallas (Texas) 11 Personen getötet und viele verletzt worden. In den Verden und auf den Feldern ist bedeutender Schaden angerichtet worden.

— **Strandung eines Cunarddampfers.** Im Gebiete der Azoren-Inseln ist der der Cunardlinie gehörige englische Dampfer „Clavonia“ dicht bei der Flores-Insel gestrandet. Die auf dem Dampfer befindlichen 610 Passagiere wurden glücklich auf den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinzessin Irene“ und den Hamburger Dampfer „Batavia“ gerettet. Die „Clavonia“ befand sich auf der Fahrt von New York nach Neapel, als ihr das Unglück widerfuhr. Der gestrandete Dampfer soll unrettbar verloren sein. Er hat 10 000 Tonnen Gebalt und ist erst 1903 gebaut worden.

— **Die Hyänen von Messina.** Bei dem Erdbeben das um die Jahreswende Messina und Reggio zerstörte, fehlte es, wie erinnerlich, nicht an Leuten, die unter den Habseligkeiten der Verschütteten Raubzüge abhieben und Gebeine, die für die Begräbnisse gesammelt wurden, unterschlugen. Jetzt ist sogar ein Stadtrat der Veruntreuung überführt worden. Der sozialistische Stadtrat Galatioto in Catania wurde auf Antrag des sozialistischen Bürgermeisters und Abgeordneten Defelice wegen Veruntreuung von Geldern, die anlässlich des Erdbebens auf Sizilien gesammelt wurden, aus dem Stadtrat von Catania und aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen.

— **Verschundene amerikanische Millionäre.** Wie wir bereits meldeten, verschwand im Mittelmeer von dem deutschen Dampfer „Berlin“ der Millionär Holland-Kennet. Die Behörden von Neapel, die sämtliche Kabinen erster Klasse des Passagierdampfers „Berlin“ eingehend untersuchten, sind nunmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Selbstmord vorliege. Frau Kennet, eine fünfundsiebzigjährige Dame von großer Schönheit war mit ihrem zwei Jahre älteren Gatten auf der Hochzeitsreise. Sie sagte aus, daß ihr Mann seit einiger Zeit Zeichen von Trübsinn an den Tag gelegt habe. Auf die Frage, ob es zwischen ihr und ihrem Mann etwa zu erregten Szenen gekommen sei, wollte sie nicht antworten. Es scheint, daß Kennet sich in einem Anfall von „Spleen“ in das Meer gestürzt. Die „Berlin“ durfte die Reise fortsetzen. Frau Kennet blieb an Bord.

Eine weitere Meldung berichtet im Anschluß an die bisherigen Nachrichten, über die Wiederfindung des verschwundenen Sohnes eines Geschäftsteilhabers des Eisenbahnmagnaten Harriman: Der Sohn eines der Geschäftspartner des Eisenbahnmagnaten Harriman ist, wie aus Chicago telegraphiert wird, jedoch in der Person eines ganz gewöhnlichen Bahnarbeiters entdeckt worden. Thomas Kruttschnitt, so heißt der junge Mann, hat selbst dieses harte Los gewählt, um den Eisenbahnbetrieb von Grund aus kennen zu lernen. Sein Vater ist Direktor von einem Dugend Bahnen und bewohnt ein palastartiges Haus in Chicago.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Reich's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Zur Zwei-Kaiser-Entrevue.

H Joppot, 14. Juni. Gestern sind bei den Marine- und Militärbehörden neue Dispositionen getroffen worden, nach welchen der Kaiser erst am Dienstagabend 7 Uhr in Neufahrwasser eintrifft und sich sofort einschiffet. Der kommandierende General v. Mackensen ist an Bord befohlen worden. Die Ausfahrt erfolgt erst am Mittwoch morgen um 8 Uhr. Das Zusammentreffen mit der russischen Kaiserflotte bleibt für den 17. unverändert. Der Besuch der Leibhusaren fällt aus, da der Kaiser voraussichtlich erst am Sonnabend wieder in Neufahrwasser eintrifft und nach Hamburg abreist.

Die Korpsstudenten und der unverschämte Freiherr.

Strasburg, 14. Juni. In dem Weinrestaurant Valentin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Korpsstudenten und dem französisch sprechenden Freiherrn Klaus Born von Bulach, der zu einem Hunde deutsch gesprochen hatte, und auf die Bemerkung eines Korpsstudenten hin gesagt hatte, die deutsche Sprache sei für Hunde gut

genug. Darauf folgte eine tätliche Beleidigung. — Offenlich hat der unverschämte Patron sein gutes Teil abbekommen.

Prinz Ludwig von Bayern in Dresden.

W Dresden, 14. Juni. Prinz Ludwig von Bayern traf Sonntagabend 7.45 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zum Besuche des Königs ein. Zum Empfange waren erschienen: Der König, der bayerische Gesandte, Graf von Montgelas mit Gemahlin und der bayerische Konsul, Kommerzienrat Reichel, sowie die zum Ehrendienste kommandierten Offiziere. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften im Wagen zum Residenzschloß, unterwegs vom Publikum lebhaft begrüßt.

Um einige Stachelbeeren totgeprügelt.

H Benthien, 14. Juni. In dem Dorfe Haddon wurde der 10-jährige Sohn des Grubenarbeiters Schynalla tot aufgefunden. Wie ein Schulkamerad erzählt, sind die beiden Jungen abends in den Nachbargarten gestiegen, um Stachelbeeren zu pflücken. Als der Besizer hinzukam, versuchten sie über den Zaun zu klettern. Der Besizer verfolgte sie und schlug den Paul Sch. mit einer Zaunlatte nieder. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

35 Millionen für Kreta.

W Paris, 14. Juni. Der „Temps“ meldet unter Vorbehalt, aber aus angeblich guter Quelle: Die türkische Regierung sei keineswegs entschlossen, mit allen Mitteln, selbst auf die Gefahr eines Krieges, ihre Herrschaft in Kreta aufzugeben. Sie sei geneigt, Kreta gegen eine Geldentschädigung abzutreten und habe vertraulich in Athen wissen lassen, die Türkei werde 35 Millionen fordern. Griechenland habe bisher 15 Millionen geboten. Die Verhandlungen sollen so lange als möglich geheim bleiben, um der Türkei zu ermöglichen, wenigstens den Schein des Widerstandes zu wahren.

Das Erdbeben in Frankreich.

H Paris, 14. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Anzahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Frankreich 60 Tote und über 200 Verwundete. Die genauen Ziffern werden erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Es sind nicht weniger als 5 Dörfer zum größten Teil zerstört und es wird angenommen, daß auch einige entlegene Gemeinden, die telegraphischen Anschluß nicht haben, stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die großen Städte sind mit dem Schrecken davon gekommen. Eine Hilfsaktion wurde sofort organisiert. Clemenceau stiftete als erster sofort 1000 Fr. aus eigener Tasche. Die Kammer wird heute wahrscheinlich einen Extrakredit bewilligen. — In Aix entstand gestern nachmittag eine neue Panik. Um 5 Uhr 25 Minuten wurde eine Erscheinung wahrgenommen, die unter der Bevölkerung eine große Panik hervorrief. Zum Glück ist niemand verletzt worden. In allen Orten des Erdbebengebiets arbeitet Militär und die Bevölkerung an der Freilegung der Trümmer, um festzustellen, ob sich darunter noch Tote oder Verwundete befinden. Gestern wurden in Nognes bereits 10 und in Lambese 12 Opfer der Katastrophe beerdigt.

Deutsche Turnerschaft.

850 000 Mitglieder.

Wieder kam die Zeit, in der Tausende von jungen Menschenkindern die Schule verlassen haben, um die Lehrtage für den Lebensberuf zu

beginnen. Vielfach ist ja durch Fortbildungs- und Fachschulen dafür gesorgt, auf Grund der in der Schule erlernten Kenntnisse weitere Fertigkeiten für den künftigen Beruf zu erwerben.

Wie aber sieht es mit der so hochnotigen geistigen Entwicklung des Körpers? Einzelne Berufsarten verlangen von dem jugendlichen Körper eine energiegeliche Betätigung aller seiner Kräfte, und gut ist es, wenn dies in freier, frischer Luft geschehen kann. Aber bei den meisten Arbeitern wird der Körper nur einseitig beansprucht, — vielfach zwingt der Beruf zu sitzender Beschäftigung, und Licht und Luft der Arbeitsräume lassen viel zu wünschen übrig, und das zu einer Zeit, wo der jugendliche Körper in dauernder Entwicklung begriffen ist und Herz und Lunge ihr Wachstum vollenden sollen, in einer Zeit, in der vor allem Übung in frischer Luft so nötig ist, wenn nicht die Kräfte zu lebenslänglichem Stetium gelegt werden sollen.

Darum, Ihr Eltern, die Ihr Euch freuen, Eure Kinder, oft unter Mühen und Sorgen, für den Eintritt ins Leben erzogen zu haben, denkt daran, daß die Gesundheit Eurer Kinder das höchste Gut ist, daß alle Kenntnisse und Fertigkeiten nutzlos sind, wenn der Körper versagt, — daß auch der volle Genuß am Leben nur dem gesunden Körper beschieden ist. Sorgt dafür, daß Eure Kinder nach dem Eintritt in die Berufsarbeit Kraft und Gesundheit durch geregelte Lebensführung sich erhalten! Haltet Eure Kinder an, daß sie sich einem Verein anschließen, der Turn- und Jugendspiele betreibt, einem Verein, der aber auch die Gewähr bietet, daß Eure Kinder gut aufgehoben sind. Als solche Vereine empfehlen wir Euch die der großen Deutschen Turnerschaft, in denen sie mit Altersgenossen in den altbewährten Übungen des Leibes unterweisen werden und im freien Spiele Jugendlust genießen und bei frühlicher Selbstbestimmung das körperliche Gleichgewicht gegenüber dem Zwange der Berufstätigkeit herstellen können. Durch Wanderungen unter geeigneter Führung wird der Sinn für die Schönheiten der Natur geweckt, in den älteren Turnern finden sie ein Vorbild und Anhalt, und das Bewußtsein, einer so großen selbstgeübten Körperschaft anzugehören, wird sie anspornen, sich dieser Zugehörigkeit nach jeder Seite hin würdig zu erweisen. Die Pflege vaterländischer Gesinnung in den Turnvereinen wird dazu beitragen, sie zu tüchtigen Männern und Bürgern zu erziehen! Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß die Vereine der Deutschen Turnerschaft besondere Unfall-Unterstützungs-Kassen besitzen, die zum Heile und Segen ihrer Mitglieder wirken. Ihr Lehrherren aber, gönnet Euren jungen Arbeitern für ihre körperliche Erziehung 2 bis 3 Stunden wöchentlich und denkt daran, daß sie um so frischer und freudiger und leistungsfähiger bei der Arbeit sein werden, je gesunder und kräftiger sie sind. Denkt aber auch noch etwas weiter, Ihr Männer, die Ihr mitten im ringenden Leben steht! — Die heutige Jugend wächst anders auf, als wir aufgewachsen sind! Genußsucht und Verlodung drohen überall, und körperliche Entartung gehört nicht mehr, wie sonst, zu den Ausnahmen! Die heutige Zeit braucht Männer, mehr als je; Männer für den wirtschaftlichen Kampf, Männer, wenn es, — was Gott verhüten möge, — nötig sein sollte, das Vaterland, den heimischen Herd gegen übermütige Feinde zu verteidigen.

Sorgt dafür, daß die Euch anvertraute Jugend sich durch Lebensübungen gesund erhält, gebt ihr die nötige Zeit dazu und bedenkt, daß die geringe Einbuße, die Ihr etwa dadurch erleidet, ein Opfer für die Allgemeinheit, ein für das Deutsche Vaterland gebrachtes Opfer ist, vor allem aber ein Segen für unsere Jugend! „Gut Heil!“



Verantw. Redakteur: Fr. Meier in Kamen.

In unser Handelsregister Abt. A. Nr. 74 ist heute

Kaufmann Karl Henter

zu Kamen, als Inhaber der Firma Karl Henter zu Kamen eingetragen worden.

Kamen, den 11. Juni 1909.

Königliches Amtsgericht.



Am Donnerstag den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr

anfangend, soll auf dem Schlachthofe zu Kamen

das Fleisch

einer minderwertigen Kuh

an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung: Meyer.



bei Frankfurt a. M. I. Polytech. u. Elektro-Ingenieur. Bau-Ingenieur und 3 Semester.

Grasverkauf

Kamen.

Donnerstag d. 17. d. M. abends 6 Uhr, will Fräulein E. Boshulte hier

den guten, ersten Graswuchs auf ihrer am Kirchhof hieselbst belegenen Besitzung abteilungsweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. 777

Reinhard, Gerdtz, Auktionator.

Grasverkauf

Derne bei Kamen.

Sonnabend den 19. d. M. abends 6 Uhr, werden Unterzeichnete für Herrn Landwirt F. Schultze-Krupp in Derne den guten, ersten Graswuchs auf 12—15 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese“, nahe beim Hofe des Landwirts F. Memme in Derne belegen, in 2/3 Morgennummern abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. 1776

Reinhard, Gerdtz, Aukt.

Eine schöne Teedose umsonst

erhält jeder, der diese Annonce

innerhalb 2 Wochen von heute ab
in unserer unten angegebenen Filiale abliefern und dabei mindestens
1 Pfund Kaffee im Preise von Mk. 1.— und höher, oder
mindestens 1/4 Pfund Tee, gleichviel in welcher Preislage, einkauft

Kaisers Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filiale:

Kamen, Weststraße 4.

775

Weingläser

in den verschiedensten Formen, verkaufe ich um
damit zu räumen, zu
enorm billigen Preisen.
J. Brombach.

Mädchen-Kleider

Mädchen-Jacken
Mädchen-Blusen
Mädchen-Röcke
Backfisch-Kleider
Backfisch-Paletots
Backfisch-Blusen
Backfisch-Röcke
Mädchen-Pelerinen
Turnkleider
Blusenkleider
Russenkittel

Ca. 2500 Stück
neue Waschkleider
in allen Größen sortiert,
unerreicht billig.

10 Schaufenster. 4 Verkaufs-Etagen.

Kettlage & Co.,
Dortmund, Westenhellweg 70-72.

Fahrräder
Zubehörteile
C. Müller
Kamen.
Reparaturen jeder Art billigst.

Seit 45 Jahren

sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ weltbekannt u. haben
sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blut-
armut und bei großen Blutverlusten erwiesen. In allen Apotheken in
Schachteln zu Mk. 1.50 zu haben. Verzüglich empfohlen und verordnet.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.

Waschgarnituren

Steilig

gebe ich in meinem Ausverkauf zu be-
deutend herabgesetzten Preisen ab.

J. Brombach.

Bekanntmachung.

Die Brücke über die Seseke bei Gut Belmede wird in
der Zeit vom 14. bis 19. d. Mts. behufs Ausführung von
Reparaturarbeiten gesperrt.

Amt Unna, den 9. Juni 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.

gez.: Schulze-Höing, Beigeordneter.

Bekanntmachung betr. die Spielautomaten.

Im Laufe des Monats Juni d. Js. wird hier eine amtliche
Revision der in den Wirtschaften aufgestellten Geldspiel- u.
Automaten daraufhin vorgenommen werden, ob und welche als
Glücksspiel- und welche als Geschicklichkeitsspielautomaten anzu-
sehen sind.

Als Glücksspielautomaten befundene Apparate werden be-
schlagnahmt und wird gegen die Verantwortler z. B. das Strafver-
fahren aus § 284 bzw. 286 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs
eingeleitet werden.

Kamen, den 29. Mai 1909.

Die Polizei-Verwaltung:
von Basse.

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche
nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs
WAXOL
Waxol giebt blendendweißen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches
Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schonet die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche,
Gardinen, Kleider etc.

Frauen- und Jungfrauen-Verein zu KAMEN.

(Vaterländischer Frauenverein).

Mittwoch den 16. Juni,
nachmittags 3 Uhr:
Arbeits-Versammlung
im Gemeindehause am Kloster-
wege. 7774

Der Vorstand.
J. A.: Frau v. Basse.



Uner-
reicht
bestes Fa-
brikat sind
Arcona-
Fahrräder

Neue Fahrräder
35.—, 40.—, 50.— Mk.
in elegantester Luxusaus-
führung 75 Mk. (mit Tor-
pedonaben 9 Mk. mehr)
10 Jahre Garantie. Ca.
1000 Stück gebrachte, in
Zahlung genomm. Fahr-
räder 10, 15, 20, 25, 30 Mk.;
Aufdecken 1.50, 2, Luft-
schlauch 1.50, 2.00. Verlangen Sie
Katalog Nr. 66 gratis, franco.

Ernst Machnow,
Arcona-Fahrradfabrik, Ver-
lin C., Weinmeisterstr. 14. 516

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 15

Färberei
Galluschke

Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststraße 88,
Unna, Massenerstrasse 12,
Annahmestelle in

Kaiserlaut: C. W. Hobräck
Heeren: Buchhdt. Kriegel.

Sichere Existenz!

Reisende u. Platzvertreter
f. m. weltbekannten Holzrouleaux u.
Zaloufien, Papiergarrenspitzen zc.
bei hoher Provision gesucht. Illu-
strierter Katalog zc. franco u. gratis.
Fritz Hanke, Hofgöhlenau,
b. Friedland (Breslau) gr. Fabrik d. Branche.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen
bei späterem Kaufe

Rudolf Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Futterischneidebänke,
Sicheln,
Sensen, Sensenbäume
empfiehlt 1773

C. Müller, Kamen.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendfrisches Aussehen, weisse,
sammetreiche Haut und blendend
schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul,
a. St. 50 Pf. bei: W. Felling,
Heinr. Jacobi, Drog. 265



Fettglanz der Haut

auf d. Stirn, Nase, Wangen
u. wird am besten nicht mit
Wasser, sondern ähnlich wie
andere Schönheitsfehler, Mit-
telporen, Mitesser, Hautrötchen, Flecken zc. durch
regelmässige und gründliche Waschungen mit
Zucker's Patent-Medizinale-Seife
beseitigt. Sehr empfehl. u. 1000fach bewährt.
a. St. 50 Pf. (15 kg) u. Mk. 1.50 (25 kg,
Kästle). Zucker-Creme gleichzeitig ver-
wendet, glättet Falten u. Runzeln, macht die
Haut samtweich und zart, gibt den Wangen
ein zartest Roseröth u. verleiht natürliches Aussehen.
In jugendlichen Jahren bis ins höchste Alter,
Preis 75 Pf. u. Mk. 2.—, Niederstall erhältlich.

In Kamen echt bei Heinrich
Jacobi, Germania-Drogerie, u.
Carl Müller jun., Löwen-Drogerie.

Für Wirte.

Biergläser

geeicht, zum Ausfuchen Stück 15 Pfg. und 10 Pfg.

Schnapsgläser

zum Ausfuchen Stück 5 Pfg.

J. Brombach.

C. Müller, Kamen

empfiehlt sein großes Lager in

la.

Waschmaschinen

aller bewährten Systeme von Mk. 15 an.

Besichtigung ohne Kaufzwang. 1772

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen u.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 222



Likörservice

in großer Auswahl und im Ausverkauf zu den
billigsten Preisen.

J. Brombach.

Druck u. Verlag von C. Mah in Hörde.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamegeheile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 71.

Dienstag den 15. Juni 1909.

37. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Hansabund.

Ein Protest gegen die Antiblock-Steuermaße.

Eine so imposante Versammlung der Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe wie die von Sonnabend nachmittag im Zirkus Schumann in Berlin hat sich in Deutschland bisher jedenfalls noch nie zusammengefunden. Der gewaltige Raum, der mehr als sechshundert Plätze umfaßt, war in allen seinen Teilen gefüllt, und zu Hunderten drängte sich an den Eingängen die Menge, die im letzten Augenblick noch Einlaß erhalten zu können meinte. Ein einziges Gefühl befeuerte diese Riesensammlung, zu der die Vertreter aller nicht landwirtschaftlichen Interessen- und Erwerbstreife aus dem ganzen Reich herbeigeeilt waren. Es war das Gefühl, daß dem Vorgehen der Rumpfkommmission energisch entgegengetreten werden müsse. Diese Versammlung bedeutet ein ganz neues Moment in der politischen Geschichte Deutschlands. Die Massen von Handel und Industrie, die die größten Lasten für das Gemeinwohl tragen und sich ohne Steuern Jahrzehntlang die einseitig zugeschnittene Gesetzgebung haben gefallen lassen, sie wollen endlich nach Gehör gehört werden, sie wollen sich nicht mehr das Fell über die Ohren ziehen lassen. Die Veranstaltung wird keine isolierte Erscheinung bleiben, sie wird der Ausgangspunkt werden für eine neue starke Bewegung. Denn es würde der Hansabund gegründet, eine schon durch ihren Namen Vertrauen erweckende Form für die gemeinsamen Zwecke, die Interessen aller in diesem neuen Bunde vereinigten Stände. Neben etwa hundert Handelskammern- und Börsenvereinen waren beinahe vierhundert gewerbliche, kaufmännische, industrielle Verbände und Vereine in der Versammlung vertreten. Von Königsberg bis Konstanz, von überallher waren die Delegierten erschienen. Es wurden ausgezeichnete Reden gehalten, ausgezeichnet nicht bloß nach ihrem Inhalt, den ja eine vollkommene Sachkunde von selbst ergab, sondern wirksam auch durch ihre Form, sodaß der gewaltige Raum oft genug von tosendem Beifall der hingerissenen Versammlung erdrönte. Auf die Reden selbst braucht hier nicht eingegangen zu werden; es kommt ja auch nicht so sehr auf diese oder jene Einzelheit an, sondern vielmehr darauf, daß ein förmlich sich durchgehender Massenwille, ein Protest von Millionen von Staatsbürgern, als deren Vertreter die Mitglieder der Versammlung gelten durften, den entscheidenden kräftigen Ausdruck fand. Allen Reden gemeinsam war (und das mag denn doch hervorgehoben werden) die Bekundung der Bereitschaft, zu den unvermeidlichen neuen

Lasten beizutragen und nicht etwa die Lasten auf andere Schultern abzuwälzen. So verlangt denn die vorgelegte und selbstverständlich angenommene Resolution ausdrücklich die Erbanfallsteuer, gegen die sich der konservative Starrsinn am heftigsten wendet. Ganz ohne Mißton verlief die Versammlung übrigens nicht. Der Generaldirektor der Eisenröhren-Verwertungsgesellschaft, der Geheim Kommerzienrat Kirchdorf, nahm die Gelegenheit wahr, um mit scharfen Worten Protest zu erheben gegen die angeblich untragbare Belastung der Industrie durch die Verwirklichung der Sozialreform. Er rechnete unter starker Unruhe eines nicht geringen Teiles der Versammlung eine ganz ungeheure Summe heraus, um die die Gewinne der Aktiengesellschaften durch die Beiträge für öffentliche Wohltätigkeitsleistungen und durch die Versicherungsbeiträge gekürzt würden. Als er nun gar seine Bedenken gegen die Erbanfallsteuer äußerte, unterbrach ihn heftiges Lachen und Schlußrufe wurden laut. Es war Herr Kirchdorf ersichtlich gerade recht, von dieser hochragenden Tribüne aus dem lange aufgespeicherten Grolle der Großindustrie über die heutige Sozialpolitik in alle Welt hinauszuweisen, und schließlich kann man sagen, daß gerade die Teilnahme der Protestkundgebung deren Wert noch steigerte. Er hatte sich zu überwinden, und doch kam er, um die vorgelegte Resolution anzunehmen und auch seinerseits Front zu machen, gegen die unmöglichen Steuervorschläge des Antiblocks.

Die Resolutionen.

Nach Schluß der angeregten Debatte wurde der erste Teil einer Resolution angenommen, in welcher Verwahrung eingelegt wird gegen das von der Finanzkommission angenommene Steuerprogramm, durch welches die gesamte Volkswirtschaft schwer geschädigt würde. Weiter wird Verwahrung eingelegt gegen eine Gesetzesmaßnahme, welche ohne Anhörung von Sachverständigen und ohne jede Berücksichtigung der wirtschaftlichen Folgen Maßnahmen beschließen habe, die jedes Verständnis für das deutsche Wirtschaftsleben vernichten lassen. Die Reichsregierung wird aufgefordert, gegen derartige Kommissionsbeschlüsse Stellung zu nehmen, die Reichsfinanzreform müsse neben der Einführung der Verbrauchsabgaben den Gedanken einer allgemeinen Vermögenssteuer am zweckmäßigsten in Form einer Erbanfallsteuer verwirklichen. Dann wurde nach einer Begründung durch Geheimrat Rießer der zweite Teil der Resolution angenommen, der sich für einen festorganisierten Zusammenschluß von Handel, Industrie und Gewerbe zum Schutz ihrer berechtigten Interessen gegen Schädigungen und Verwundungen ausspricht. Der Verein soll den Namen „Hansabund“ für Gewerbe, Handel und Industrie führen und soll eventuell

auch bei den Wahlen zum Reichstage und zu den Einzellandtagen für die Wahl solcher Kandidaten eintreten, welche sich gegen jede einseitige Belastung von Handel, Industrie und Gewerbe aussprechen. Auch soll für die Wahl von Kandidaten aus den eigenen Reihen eingetreten werden. Für die vorbereitenden Schritte soll eine Kommission eingesetzt werden.

Zu seinem Schlußwort

erklärte Geheimrat Rießer es für ein von den Gleichgültigen in den eigenen Reihen gläubig übernommenes, von den Gegnern eifrig genährtes Märchen, daß Handel, Industrie und Gewerbe nicht imstande seien, dem Bunde der Landwirte eine gleich starke Organisation entgegenzusetzen; das gerade Gegenteil sei richtig. Den etwa 300 000 Mitgliedern des Bundes der Landwirte kann der Handel und die Industrie Deutschlands mit Leichtigkeit das Doppelte und Dreifache entgegenstellen, er kann der Menge die Masse, der Kraft die Macht entgegenstellen. Wir können und werden diese erreichen, indem wir nicht einen Bund der Verbände gründen, sondern allen deutschen Männern, welche kaufmännisch, gewerblich oder industriell tätig sind, den Eintritt ermöglichen. Es ist ein Jahresbeitrag von nur drei Mark in Aussicht genommen. Der Bund aber, der aus dieser Versammlung erwachsen wird, soll in Erinnerung an den früheren Schutz- und Trutzbund deutscher Kaufleute tragen und bei Freund und Feind zu Ehren bringen den Namen, den wir ihm in dieser Stunde geben: Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie. Sie dürfen sich auf niemanden verlassen als auf sich selbst. Vermag sich Deutschlands Handel und Industrie auch in dieser entscheidenden Stunde nicht aufzurütteln, dann verdienen sie alles, was ihnen die vereinigten Gegner unter der Führung des Bundes der Landwirte, welcher Deutschlands eigentliche Regierung ist, aufzuerlegen befohlen werden. Vermögen sie es aber, in endlich geeinter Front den geeinten Gegnern entgegenzutreten, dann kann diese Stunde zu einem geschichtlichen Wendepunkt für das deutsche Bürgertum werden.

Vor Eintritt in die Verhandlungen war ein Telegramm an den Kaiser als den „Schirmherrn freier Bewegung und Gleichberechtigung aller Stände und Berufe des Vaterlandes“ gesandt worden, worauf während der Beratung ein Dankteletogramm des Kaisers eintief.

Das Erdbeben in Frankreich.

Von heftigen Erschütterungen wurden in voriger Woche die südfranzösischen Meeresküste, besonders Marseille sowie die Riviera heimgesucht. Abgesehen von den gewaltigen materiellen

Verlust, der durch das Erdbeben verursacht wurde, ist eine große Anzahl Menschenleben dem Naturereignis zum Opfer gefallen. Erschütternde Nachrichten, über das Erdbeben treffen aus den kleineren Ortschaften im weiteren Umkreise von Aix ein. Die durch ihre Olivenölfabrikation bekannte Ortschaft Lambesc hat besonders schwer gelitten. Unter den zwanzig Toten sind Greise und Kinder. Abends vernahmen die nach Nognes geflüchten Infanteristen das Wehzen einer Frau, die unter den Trümmern lag. Die Arme schien schon gerettet, da sperten abströmende Schuttmassen dem schmalen Zugang, und die Stimme der Verunglückten wurde nicht mehr gehört. Fünfzehn Einwohner von Nognes gelten als verlorene. Der Unterpräfekt von Aix begleitete die Proviantwagen nach den am meisten heimgesuchten Ortschaften. Völlig auf eigene Hilfe angewiesen war das zehn Kilometer von Aix gelegene Dorf Equivalles, bis gegen 2 Uhr morgens sechs Touristen mit Verbandzeug und stützenden Getränken erschienen. Die Gesamtzahl der Toten wird nach einer dem Deputierten Baron zugegangenen Depesche auf siebzig beziffert. Aus Nognon wurden Genietruppen abgesandt, damit in der Umgebung die Rettungsarbeiten rationeller betrieben werden können. Der Korpschef von Marseille besichtigt im Automobil das ganze Erdbebengebiet. In Avignon selbst haben die aus alter Zeit stammenden Baupunkte, besonders die historisch wertvollen Bauten, gelitten. Eine junge Frau in Avignon, die Mutterfreunden entgegenfuhr, sprach vor Aufregung in den Armen ihrer Mutter.

Einem amtlichen Bericht der Präfektur zufolge soll die Zahl der Toten in Lambesc 14, in St. Cannat 8, in Nuy-St.-Reparade 2, in Pelissanne 1 und in Nognes 12 betragen. Die Gesamtzahl der Toten wird in diesem Bericht auf 60 angegeben.

„Le Petit Marseillais“ veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe

Einzelheiten aus dem Erdbebengebiet.

In St. Cannat sind die Häuser nur noch Trümmern haufen. Diejenigen, die stehen geblieben sind, sind arg beschädigt. Das Viertel, in dem die Kirche steht, hat am meisten gelitten. Alle Häuser der Rue Richard sind zerstört. Bei Tagesanbruch gab der Maire Befehl, daß die Häuser geräumt werden. Die Bevölkerung eilte in großer Eile auf die Straßen. Gegen 3 Uhr morgens begann man mit den Aufräumungsarbeiten. Man zog noch etwa 10 Tote und mehrere Verletzte aus den Trümmern hervor. Militär ist auf der Unglücksstätte, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. In Nognes ist das Unglück noch größer als in St. Cannat. Heute vormittag 11 Uhr wurden acht Leichen in das Hospital geschafft. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festzustellen. Den Eingangs zum Dorfe verstopfen große Felsmassen.

Fürst Eulenburg in Berlin.

Fürst Eulenburg ist, wie schon kurz gemeldet, in Berlin wieder eingetroffen. Ohne Benutzung eines Schlafwagens fuhr er mit seiner Gattin und dem Kammerdiener in einem Abteil erster Klasse von Donnerstag nachmittag bis Freitag morgen durch. In Prag ließ er sich in einem Stuhl von einem Bahnhof zum anderen tragen. Auf dem Anhalter Bahnhof traf der Zug um 7.24 Uhr ein. Der Fürst entstieg mit Hilfe der Fürstin und des Kammerdieners. Er ging auf seine beiden Stöcke gestützt ein Stüchchen Weges, lehnte sich aber bald ermattet an einen Pfeiler und ließ sich dann auf einem Stuhl durch die Bahnpolizei nach einer Droschke tragen. Diese fuhr zunächst nach dem Telegraphenamt am Potsdamer Platz. Hier stieg der Kammerdiener aus und gab eine Depesche nach Liebenberg auf. Dann fuhr der Fürst mit seiner Begleitung nach einem Café in der Potsdamer Straße, da in seiner Wohnung in der Kaiserin-Augustastrasse noch keine Vorbereitungen getroffen waren.

Im Laufe des Vormittags trafen in der Kaiserin-Augustastrasse 42 ein Hausfrauen und ein Dienstmädchen ein, die die Wohnung für den Schloßherrn aus Liebenberg vorbereiteten. Das Café, in dem Fürst Eulenburg zuerst das Frühstück einnehmen wollte, war noch nicht aufgeräumt; so fuhr der Fürst nach dem Café Continental in der Potsdamer Straße und frühstückte dort. Noch im Laufe des Tages erwartete Fürst Eulenburg in seiner Wohnung seinen Hausarzt Sanitätsrat Dr. Sennerich aus Liebenberg.

Fürst Eulenburg hat übrigens in Bad Gastein seine nur lediglich deswegen abgebrochen, weil er Kunde davon erhalten hatte, daß er von dem Kriminalkommissar von Berg überwacht werde. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, dieser Kriminalkommissar habe dem Fürsten in Gastein mitgeteilt, daß er auf Veranlassung des Staatsanwalts gekommen sei, trifft nicht zu. Der Fürst erfuhr die Entsendung dieses Beamten durch seine Freunde. Sobald diese die Nachricht in den Bei-

tungen gelesen hatten, gaben sie die Meldung telegraphisch an den Fürsten weiter. Darauf beschloß der Fürst, sofort nach Berlin zurückzukehren. Wie er geäußert hat, wollte er auch den Schein einer Fluchtabsicht meiden, und reiste wider den Rat der Ärzte ab. Jetzt will er innerhalb des Deutschen Reiches ein Sanatorium aufsuchen, vielleicht in der Nähe von Berlin, um der Staatsanwaltschaft möglichst nahe zu sein und sich ihr jederzeit zur Verfügung stellen zu können. Für die Verhandlung ist eine besondere Schwurgerichtssitzung in Aussicht genommen.

Eine merkwürdige Heilanstalt.

Tiefere Einblicke in das Treiben einer jener mysteriösen Anstalten, in welchen vermögende Damen sich der Früchte ihrer Liebe zu entledigen pflegen, gestattet eine Verhandlung vor der 2. Strafkammer des 2. Landgerichts in Mannheim, vor der sich die Frau des Malermeisters Johann Schmidt unter der Anklage des Betruges und der Erpressung zu verantworten hatte. Schon in dem großen Engelmacherprozeß gegen die Witwe Wiefe in Hamburg hat es sich gezeigt, daß in einer ganzen Anzahl kleiner deutscher Städte sowie auch jenseits der deutsch-belgischen Grenze in Verwiers, Lüttich, Spa u. a., „wohlthätige Anstalten“ unter der Leitung von Hebammen, zum Teil unter ärztlicher Leitung, sich aufgetan haben, in die sich quattierte Frauen und Mädchen auf einige Zeit diskret zurückziehen können, wenn ihnen etwas menschliches passiert ist. Die Leiter jener Anstalten sorgen dann für Geld und gute Worte dafür, daß entweder auf verbrecherischem Wege die Folgen des begangenen Fehltritts beseitigt werden, wie das der kürzlich vor den Bonner Gerichten verhandelte Fall des Oberarztes Krimmel dargetan hat, oder sie sorgen rechtzeitig für „andere Mütter“, die sich der lästigen Kinder annehmen und gegen ein entsprechendes Douceur adoptieren. Daß dabei Tausende von Kindern einfach „totgepflegt“ werden, haben die Verhandlungen gegen die Witwe Wiefe deutlich gezeigt. Trotzdem ist gegen diesen Unfug bisher nicht viel auszurichten

gewesen; denn in dem Fall des Oberarztes Krimmel, der seine Geliebte, eine Münchener Kellnerin, in eine Anstalt nach Lüttich geschickt hatte, wo sie unter den Händen der verbrecherischen Hebamme starb, lehnte die Behörde ausdrücklich ein Einschreiten gegen die Hebamme ab. — Auch in dem Rhönstädtchen Kaltensundheim bei Eggenfelden befindet sich eine solche Anstalt, die unter der Leitung des vor kurzem verstorbenen Dr. Rehsfeld stand. Er hatte es nicht nötig: die Damen „gebildeter Stände“, die sich „unter strengster Disziplin“ für einige Zeit zurückziehen wollten, durch Inzinate einzuladen, denn das Haus wurde nicht leer von solchen Damen, die den ersten Kreisen Rheinlands, Hessens und Westfalens angehörten. Allen diesen Damen stellte Rehsfeld im gegebenen Moment Frauenpersonen vor, die angeblich arme Näherinnen, Dienstmädchen u. waren und sich gern einen „Gotteslohn“ bei der Adoption der neugeborenen verhofften wollten. Es waren aber in Wirklichkeit ebenfalls quattierte Frauen, die zur Erhöhung ihres Wirtschaftsgeldes oder aus anderen Gründen gewerbsmäßig Kinder adoptierten. Zu diesen Frauen gehörte auch die Angeklagte, Frau Schmidt, die im Oktober 1899 mit Dr. Rehsfeld in Verbindung trat, und von ihm wiederholt Kinder zur Adoption zugewiesen erhielt. Eine fleißige Hebamme der Frau Schmidt wurde mit der Zeit eine Mittergutsbesitzerstochter bei Damm in Westfalen, die mehrfach in der Anstalt niederkam, deren erst wenige Wochen alten Kinder jedes Mal in den Besitz der Frau Schmidt übergingen, die eine Abfindung von 1200—2000 Mark für jedes Kind erhielt, wogegen sie sich verpflichten mußte, die Kinder zu adoptieren und über deren Herkunft absolutes Stillschweigen zu bewahren. Die Angeklagte hat die Kinder sehr bald der Mutter eines ihrer Dienstmädchen und bald gestorben, während ein zweites Kind an Frau Schmidt zurückgegeben wurde, da diese inzwischen erfahren hatte, daß die Mutter sich verheiratet hatte. Frau Schmidt begann nun, die Dame und deren Angehörige mit erpresserischen Briefen zu bombardieren und drohte, das Kind

zurückzubringen, wenn man ihr nicht weitere Summen aushändige. Auf diese Weise presste sie über 5000 Mark heraus. Eine andere Dame, ebenfalls eine frühere Mittergutsbesitzerstochter, hat die Angeklagte auf dieselbe Weise um 3000 Mark geschädigt. — In der Verhandlung wurde auch festgestellt, daß Dr. Rehsfeld von dem Gelde, das die Angeklagte für die Adoption erhielt, jedesmal 500 Mark für sich behielt. Die Angeklagte verteidigte sich damit, daß sie die adoptierten Kinder in sehr guter Pflege gehalten habe und die Adoption vornahm, weil ihrer Ehe Kinder verfallen geblieben seien. Das Urteil lautete wegen Betrugs und Erpressung auf 4 Monate Gefängnis, von denen acht Wochen durch die Untersuchungshaft abgehen.

Aus aller Welt.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Gerichtsreferendars Harry v. Igel, der vom Schwurgericht III Berlin am 23. März wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

— Zeppelins Dank an die Stadt Göppingen. Graf Zeppelin sandte an die Göppinger Stadtverwaltung ein Schreiben, in dem er denen aufs herzlichste dankt, die ihm hilfreiche Hand bei dem Unfall seines Luftschiffes geboten haben. Was die Stadt Göppingen ihm erwiesen habe, werde er bis an sein Lebensende in dankbarer Erinnerung behalten.

— Die Podenepidemie in Westpreußen erloschen. Nach einer Meldung aus Danzig ist die Podenepidemie in den Kreisen Dirschau und Marienburg für erloschen erklärt worden. Seit acht Tagen ist dort kein neuer Fall von schwarzen Poden mehr vorgekommen. Die amtlichen Maßregeln in den verseuchten Dörfern sind aufgehoben worden. Im Dirschauer Krankenhaus liegen nur noch einige Nekronalekanten.

— Eine Feuersbrunst in Quebed zerstörte einen großen Häuserkomplex. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute und Soldaten verletzt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollar.

Zunächst wurde der Bericht über die Tabaksteuer verlesen und en bloc angenommen. Weit-
stellte die Kommission den Bericht über die Brau-
steuer fest. Von nationaliberaler Seite wur-
de der Wunsch geäußert und in wiederholten An-
führungen betont, daß aus den Berichten die Nennung von Namen und Parteien herausbleiben soll. Die Kommission einigt sich dahin, aus allen Specialberichten die Angabe der Namen und Parteien zu beseitigen. Damit erklärte sich der Redner der Nationalliberalen einverstanden. Ohne wesentliche Einwendungen ging dann die Feststellung der Punkte betr. die Brausteuer, die Nachschußsteuer, Gewerbesteuer, das Erbrecht des Staates u.s.w. vor. In dem Bericht über die Weinsteuern war von dem Berichterstatter der seinerzeit der Subkommission an die Hauptkommission ertheilte Bericht aufgenommen worden, der die Ab-
ordneten und die Parteien namentlich anführte. Auf Wunsch von nationaliberaler Seite wurde auch aus diesem als Anlage beigefügten Bericht der Subkommission alle näheren Angaben der Parteien angehängt gestrichen. Sodann verlief mehrere Berichtesektionen ohne Unterbrechungen.

selbst diese noch nicht vermisst werden
größten Schonung und Ruhe bedürfte.

„Geben Sie dem Herrn seinen Lohn.“
Es war dies ein harter Schlag für Rodenack. Er ließ die feste Gestalt sinken, — und nun trüffte er, daß er sie bald verlassen mußte! Ein tiefer Seufzer, sagte von nun an seinen sternen überzogenen an seinem Gesicht. Mit ängstlicher Aufmerksamkeit umgab er die Stante, um jede Stunde des neuen Lebens zu verschauern, und das Unvermeidliche so weit wie möglich hinauszuverschieben. Bella war glücklicher: sie ahnte nicht, daß das Leben ihrer Mutter so todtbringend, sei, und sie und die Stante trösteten einander mit der Hoffnung auf eine baldige Besserung, an welche jedoch die Gestirne selbst viel weniger glaubte, als die Erde.
„Lächelnde.“

«Ist das frohen Lebens und der heitern Lust
 selbstlos, welche in dem neu bereiteten ge-
 fassen Soule flammten sollen, wurde es immer
 stiller und trauriger darin. Der Graf sah um
 seine alter aus; das langsame Sinken seiner
 Brust, die aufsteigende Angst, daß jeder Tag ihr
 näher sein könnte, schreie seine Strafe an. Er
 trauerte schon fast um die noch Lebende, und fand
 noch nicht den Muth, in der Todter sich eine Sel-
 nemethin an seinem todesben Schmerz zu finden.

«Dann sagte er sich gewaltig um trat an-
 sehnend rasch wieder an das Lager der Gattin.
 «Siehe hatte die Klagen eben auf's neue auf-
 gegeben. Sie erkannte ihn. Und nun floh es
 auch um ihre bleichen Lippen, erst wie ein Zuckeln
 dann wie ein Schuß, und dann hörbar stürzte die
 Worte:

Wella lehrte nur für ihre Mutter. Es war nicht Erbs, was sie von ihren Brüdern fern hielt; sie dachte derselben oft, — aber die Sorge und Liebe, mit der sie die Mutter umgab, ließen sie alles andere vergessen. Sie verließ nur selten die Stätte, denn mit jedem Tage stülzte sie deutlicher, wie beglückend ihre Nähe für die kleine war, wie dies allein der Hohn sei, auf welchen sie von der Hand ihre Pflichten und ihr Herz stellten.

„Mutter, — so müde, — so müde“
Mit sanfter Hand rief der Graf nachher
über den Schreier der Stürmen.
„Nähe bist Du, mein Herz? Beiruhige zu
schlafen, — wir sind ja bei Dir, wir wollen über
dich, mein Liebling, über dich und Deinen Schlaf
stilles, was Du brauchst, ist ja nur ein wenig
Schlaf.“
Ein wenig Schlaf! Sie konnte es nicht mehr
schlafen. Ihn noch einmal

Su einem stillen, nach dem Garten liegenden Zimmer, wohin das Verhängniß der Dampfkraft nur wie fernes Mitternachtsgeheul drang, hielt sich die Gräfin mit ihrer Tochter mildeus auf. Auf einem bequemen Stuhlsetz lag die Gräfin, sorglos in Schlaf getaucht. Etwas und das waren sehr viel und die Aengsten eingegeben. Auf der roten Seidenbank lagen die feinen, schonerlichen Hände kalt und kraftlos. In einem niedrigen Fauteuil stehend, das Bella ihrer Mutter vor sich hatte, saß die kleine Gräfin, die eine

204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715

„Siehe Emma, — Du weinst? Hat Dich mein Seelen ausgeathlet?“

Die Göttin sog ihre Tochter dicht an sich heran und drückte sie an sich. Und unwillkürlich trübe das junge Mädchen nache und umfingend die Brüste. Da fühlte sie, wie der Oberkörper beschleunigt pulsirte, schwer und schwerer wurde, um gleich darauf ganz vorwärts zu sinken. Die Göttin war ohnmächtig geworden; die nervöse Bewegung des Augenblicks war zu viel für sie gewesen. Mit sinkendem Geiste in beider Bella vorzüglich die Besinnlichkeit in ihre Arme gerath, dann eilte sie nach der flüchtigen flüchtigen Glorie, welche auf dem Liede stand, und beschrieb dieselbe mit bebenden Fingern. Auf den hellen Flamm trat die Gammersonne ein, und dieser bedeutende Bella, eilig, ihren Vater zu rufen, und sofort zum Vortritt zu schreiten. Dann beschleunigte sie

Aber freudlos, wie er war, war der Schmerz um den Tod der Göttin es doch nicht allein, noch auf dem Herzen stöhnend's lauter. Eine tiefe, tiefe, tiefe Innende ergoß sich um der Zukunft kein

Die Tränen fielen ihm mit Bella fern von der Welt; es war ein stiller, eisfrohenes Leben, welches nach der Bekanntschaft der Göttin die Reiben innigst des lachenden Standes der Gammelfahrt führte. Ihre enge Bekanntschaft bildete eine gelebte, empfindliche, Spätschicht. Nur intime, alte Freunde empfanden

Die Göttin, die Bella sah kaum denn und war den ihren Freundschaften und Gattin. Beide trüben sich

St schon hatte Melas's Vater sich wegen der
Eitten der reungslosen Stranten mit natürlichen
Offensan, — doch vergesslich, Erst als der Staat
him und andere Mittel anbeordnete, kam die Grstin
Verhältnisse zu gesehen, — immer aber iden

et hieher kommen und verhoffen von Tag zu Tag diese ihm so heiligen und hoch so nothwendigen Eröffnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Der älteste lebende Arzt
Deutschlands.

Der älteste noch hie und wieder predigend thätige Arzt Deutschlands ist gewißlich Dr. Joseph Uetto in Meinfeld in der Rheinpfalz, der Ende Mai seinen 95 Geburtstag gefeiert hat. Ueberrun-



Dr. Josef Getto.

zu Schacht in der Rheinpfalz hat er in Mühlentheim und Seibelborn studirt und sich dann zur Ausbildung seiner Praxis in Wilmfeld niedergelassen, aus-
er bis zur Sohnverheirathung seine Thätigkeit aus-
geübt. Erst in dem letzten Jahre hat er all-
mählich begonnen, sich etwas mehr Ruhe zu gönnen.
Seine fürstliche Mühseligkeit und gelingende Freisich-
finden demnach vorzuziehen. Er macht Besuche in
großer Ausdehnung ohne fremde Unterstüßung und
kann sogar ohne Stille sein und fahren. Dabei
hat er guten Appetit und stets gute Laune. Der
alte Herr hat das Zeug dazu, die 100 Jahre zu
überdauern.

Gewerbe-Unfallversicherung.

Wann es besser ist, nicht verächtet zu sein.

Die Unfallversicherung soll den Verletzten eine Nothilfe sein. Sie den gewöhnlichen Betrieben in deren das Arbeiten mit besonderen Gefahren verbunden ist, lassen sich trotz aller Sorgfalt nicht vermeiden. Die Verletzten würden finanziell Entschädigung erhalten, wenn nicht der Unfall durch die Schuld eines anderen verursacht worden ist. Darum sollte die Unfallversicherung ihnen auch bei Unfällen gegeben werden, wo nur ein unglücklicher Zufall vorliegt, ohne Veranlassung durch einen anderen. Man kann nicht leugnen, daß das Verlangen für die Versicherung der Unfallrisikoprämie einfacher und billiger ist und sich in der Regel schneller entrichtet, als im Proceß vor dem obersten Gericht. Der

Die drei letztgenannten Vorteile sind jedoch für die Beteiligten in demselben Maße zu berücksichtigen, wie die Vorteile der ersten beiden. Die Vorteile der ersten beiden sind für die Beteiligten in demselben Maße zu berücksichtigen, wie die Vorteile der ersten beiden.

„auch wenn solchen Widerspruch auf Seiten des nicht haben, Widerspruch auf Seiten des inofol eines Unfalls ersten Schadens gegen den B trieb unterne hmer, dessen Schul mädtigen oder Verantwortlichen, B trieb- oder Arbeitsunfall, der dann geltend machen, wenn durch strafgebi

hieses Urteil selbstgeheilt worden ist, daß bei in-
 flussreich Genommene den Unfall vorläßlich
 herbeigeführt hat."

Die Unklarheiten des Begriffs „Entschädigungsanspruch“ auch da, wo sie ihm auf Grund anderer Vorschriften nicht aufstehen. Unbetrachtet aber entspricht ihm § 135 solche Ansprüche, deren Erfüllung ohne § 135 eintreten könnte.

Sinnhaft ist zu beachten, daß der Unfallver-
sicherung regelmäßig erst von der 14. Woche nach
dem Unfall eintritt. Es haben erhalt der Be-
schädigte — außer freier ärztlicher Behandlung und
Schmerzmittel — ja nur Krankengeld, das natürlich
weit hinter dem ausfallenden Arbeits-
verdienst zurückbleibt. Für den Unterschied
kann er aber die in § 136 genannten Personen
nicht in Anspruch nehmen, auch wenn die durch
den Unfall verursachte Verheirathung

Goldener Saal sei als Beipiel erwähnt: eine Stirma hielt sich zur Beendigung ihrer Geschäftstätigkeit einem Saal, den sie von 9 Uhr abends ab ohne Anstands frei unterlassen ließ. Ein Berater des Geschäftes, der noch spät zur turn hatte, konnte nur ihm helfen. Das geschah am 21. Dezember, und nur bis zum 31. Dezember war der Beistand bei der Stirma in Stellung; alle anderen Set hinaus erhielt er daher keinen Gehalt. Bis zum 11. März war er arbeitsunfähig. Von da ab bekam er auch kein Krankengeld mehr, sondern er, weil er kein anderes Engagement vorher erhalten blieb. Unfallsfälle gab es auch nicht, weil die Entwurfsunfähigkeit nicht über 13 Wochen gedauert hätte. Er wollte nun bei Stirma aufhören, er wollte, wurde aber mit allen Umständen auf Grund des § 135 abgewiesen.

über selbst, wenn der Reichste einn noch
sprach auf Unhaltend hat, kommt er häufig noch
höchster weg, denn auch bei billiger Erwerbs-
unfähigkeit beträgt die Pension im allge-
meinen nur drei Drittel des Jahresarbeitver-
dienstes, und nur dann wird sie bis zu besser
vollem Betrage erhöht, wenn der Reichste „be-
sonders“ ist, „daß er ohne fremde Beamtun-
gen Pension nicht beziehen kann.“ Gut & 8, et
Reichster 1200 Mark verdient, so würde bei
Pension regelmäßig nur 800 Mark betragen. So-
fern keine Erwerbsfähigkeit um etwa 50 Prozent
herabgemindert, so daß er nur noch 600 Mark ver-
dient, so würde seine Pension 50 Prozent be-
tragen, also nur 400 Mark betragen.

[illegible]

erwerbstätig geblieben wäre. Sollte z. B. b. Beschäftigtenliste bestehen, daß er in früheren Jahren, da er jetzt noch jung sei, ein höheres Einkommen beziehen werde, so würde dementsprechend auch die Rente höher bemessen werden. Dagegen die Unfallrente wird stets nach dem letzten Jahre arbeitsverdienlich berechnet. Allerdings hat der Beschäftigte einen großen Vorteil: ihm selbst stets ein zahlungspflichtiges Fortpflanzung, die Berufsrenten

Die Benutzung der Karten in den europäischen Hauptstaaten.

Unsere Staatskraft gibt uns den Reiz eine andere Bahn bei weitem vorzuziehen, und trotz der Schwierigkeiten der Entwicklung des Telegraphen dem steht es an Galt fester Telegraphenlinien als in Europa. Den Wert der Telegraphie hat hinter Staaten zurück, dessen Bevölkerung nach

Die Benutzung der Telegraphen in den europäischen Hauptstaaten.

Spanien
340 400 km Ls.
2 900 A.

Deutschland
133 100 km Ls.
39 540 A.

Rußland
775 505 km L.
8 708 A.

Österreich
553 527 km L.
79 460 A.

England
79 449 km L.
47 308 A.

und das Gedeihwohl der Engländer von vorn-
 überin am besten erreicht, es hat die meisten Le-
 bensbedürfnisse, vornehmlich natürlich die Dinge der
 Nahrung, wegen des beschränkten Terrains ver-
 hältnismäßig gering ist. Daß die Läuse der
 Seetiere von keiner wesentlichen Bedeutung
 für die Entwicklung des Landes ist, zeigt schon der
 Blick auf Stralsund, dessen Seetingsstände die aller-
 meisten Gerichte, das etwa wegen einer weiteren Ent-
 fassung ansehnlich wird, zuzuführen werden.
 Ein solcher Fall ist nämlich vord. Rechtsgerecht ge-
 kommen.
 Auf dem Rathhof Stralsund-Flummeßburg bel-

Der § 135 verlangt beim Beschädigten kein Verschulden auf Verlass des „Anlasses eines Unfalls“ (hiesigen Schadens) gegen die dort genannten Personen. Man muß annehmen, daß dies sich nur auf den Schaden bezieht, welcher durch § 8 verursacht oder betingung entsteht, wenn nur er laut § 8 Gegenstand der Unfallversicherung. Daher müssen von § 135 unberührt bleiben diejenigen Ansprüche, mit denen Verschuldens verknüpft ist. Das Recht Kaufmannsrecht hat sich freilich in dem Bereich

entwöhnten Stell auf einem anderen Grundstück
gepflanzt. Dieser Eingriff hatte zwar nämlich von dem
Besitzstandpunkt nicht nur rechtlich wunden, sondern
vielleicht hatte ihn noch die Folge geschaffen; auch die
Brandurtheile über das Feuerungsrecht entschieden, von
der Seite nicht erfüllt zu werden, weil ein Be-
triebsanfall vorlag und daher § 135 anzuwenden
war. Kann man dieses Ergebnis als billig be-
zeichnen?

Unter Umständen ist abhängig an sich selbst,
so bedenkend an sich auch eine Unfallrente sein
muss, wenn man diese annimmt. Denn die Unter-
scheidungen, durch die im Versicherungsverfahren
den Geschädigten die Rente ausgesetzt wird,
ist für das ordentliche Gericht bindend
auch nach der Stellung hin, ob ein Versicherungs-
pflichtiger Betriebsanfall vorliegt. Daher muss, falls

nach Klage gegen die Versicherungs-Gesellschaft
Beweisung einer Salvagerente vom 1617 Markt zum
Erfolge seines Unfalls gekommen. Er beauptete
die Seite sei infolge eines durch einen vorüber-
gehenden Zwischenfall bewirkten Erschütterung
gefallen worden, und daher liege ein Betriebsanfall
vor, für den die Versicherung im vollen Umfang
des Schadens auf Grund des Rechts § 135
pflichtig sei einzustehen habe. Dem Unter-
Gericht, das seinem Urspruch die bereits rechts-
kräftig festgesetzte Unfallrente gemäß § 135 be-
zogen, hat das Obergericht, infolge der Klage
durch die Abhandlung zu unterstützen, er sei ganz
Sachverstand von mehr als 3000 Mark und
bezeugen nicht Unfallbedingung. Die geltend
den sie ihm gewährte Unfallrente habe er nicht ange-
nommen, weil er sich in großer Not befinden habe